Nr. 52. **Die Presse.** 36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 2. März 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 1. März. (W.-T.-B.)

Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Nördlich von Poelkapelle scheiterten nächtlich nach starker Feuerwirkung unternommene Vorstöße englischer Infanterie. An der übrigen Front lebte die Artillerietätigkeit vielfach in Verbindung mit kleineren Erkundungsgefechten auf. Westlich von La Fere brachte eine Abteilung vom Vorstoß über den Kanal einige Gefangene zurück.

Ein feindlicher Luftangriff auf Kortrik verursachte erhebliche Verluste unter der belgischen Bevölkerung.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei Chavignon drangen Sturmtrupps in die feindlichen Gräben und nahmen 10 Amerikaner und einige Franzosen gefangen. In den frühen Morgenstunden lebte die Gefechtstätigkeit in einzelnen Abschnitten der Champagne auf.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Längs der ukrainischen Nordgrenze im Vordringen nach Osten haben unsere Truppen den Dnjepr erreicht. Bei Rjetschige stießen sie auf einen stark ausgebauten und vom Feinde verteidigten Brückenkopf. Stadt und Bahnhof wurden im Sturm genommen und einige hundert Gefangene gemacht. Bei Mesyr haben wir die Pripjet-Flottille — 6 Panzerboote, 35 Motor- und 6 Lazarettboote — erbeutet. Bei Fastow und Kasatin wurde die Bahnlinie Kiew—Schmerinka erreicht. Den südwestlich von Starokenstantinow im Kampf gegen feindliche Uebermacht stehenden polnischen Legionen eilten deutsche Truppen zu Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind geschlagen. Von der ukrainischen Regierung und Bevölkerung zum Schutz gegen feindliche Banden gerufen, sind österreichisch-ungarische Truppen in breiten Abschnitten nördlich vom Pruth in die Ukraine eingerückt.

Italienische Front:

Zu beiden Seiten der Brenta war die Kampftätigkeit tagsüber gesteigert.

Von der mazedonischen Front nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk.

Die russische Abordnung ist gestern Nachmittag zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk eingetroffen. Sie besteht aus Sokolnikow als Leiter, dem Minister des Innern Petrowski, Tschitscherin und Karachan als dessen Gehilfen, Joffe, Alexejew, dem Gehilfen des Ministers für Landwirtschaft, Admiral Altvater vom Admiralstabe, Danilow, Adaski und Lipski vom Generalstab und Teretarkowitsch, sowie der erforderlichen Anzahl von Sekretären und Stenographen.

In politischen Kreisen wird angenommen, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Brest-Litowsk durch die Delegierten des Rates der Volkskommissare ohne neue längere Verhandlungen heute oder morgen geschehen wird. Einzelfragen, die im Friedensvertrag selbst nicht vollständig geregelt sind, sollen, wie wie „B. Z." erfährt, besonderen Kommissionen überwiesen werden, die ebenfalls schnellstens arbeiten werden. Die Frage, wie die Unterzeichnung des Friedens seitens der Delegationen des Vierbundes geschehen soll, ist noch nicht entschieden. Geheimrat von Rosenberg, der mit der Führung der deutschen Delegation in Brest-Litowsk beauftragt ist, hat vorläufig nur Vollmacht zur Verhandlung. Es ist möglich, daß ihm auch Vollmacht zur Unterzeichnung gegeben wird, wahrscheinlich jedoch, daß das Friedensinstrument zur Unterzeichnung nach Bukarest gebracht wird, wo gegenwärtig die Leiter der auswärtigen Politik der Vierbundmächte zu den Verhandlungen mit Rumänien versammelt sind.

*

Über den Verlauf der Bukarester Verhandlungen, die am Sonntag begonnen haben, ist auch heute Entscheidendes noch nicht bekannt. Man kann aber mit Sicherheit annehmen, daß eine Entscheidung in kürzester Frist zu erwarten ist. Der Reichskanzler hat bereits darauf hingewiesen, daß diese Verhandlungen beträchtlichen Schwierigkeiten begegnen, daß man aber letzten Endes auf ein befriedigendes Ergebnis hoffen könne. Auch ist bekannt, daß die Vierbundmächte entschlossen sind, baldigst Klarheit zu schaffen, ob die rumänische Regierung sich des vollen Ernstes der Lage bewußt ist oder nicht. Man möchte mit dem Grafen Hertling wünschen, daß die Einsicht des Generals Averescu, des rumänischen Bevollmächtigten, dem Vierbund die Notwendigkeit eines Druckes erspart, wie es gegenüber Lenin und Trotzki notwendig gewesen war.

Unterredung des Grafen Czernin mit König Ferdinand.

Aus Bukarest wird gemeldet: Seit dem Eintreffen der Abordnungen der Vierbundsmächte in Bukarest haben unverbindliche Vorbesprechungen mit General Averescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Vereinbarung hatte der k. und k. österreichisch-ungarische Minister des Äußern Graf Czernin am 27. d. Mts. in dem von rumänischen Truppen noch besetzten Teil Rumäniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Graf Czernin dem König die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbund bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint.

Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und der Republik Kaukasus.

Der türkische Minister des Äußern Achmed Nessimy Bey hielt in der Kammer eine Rede, in der er mitteilte, daß durch Vermittlung des Oberbefehlshabers der russischen Truppen im Kaukasus der türkischen Regierung die Bitte des Präsidenten der Republik Kaukasus zugekommen sei, einen geeigneten Ort für Friedensverhandlungen zu bestimmen. Diese Bitte sei bereitwillig aufgenommen. Nach dem Rückzug der russischen Truppen, die in den östlichen Provinzen gestanden haben, seien diese Provinzen von den Banden gesäubert worden, die dort die Greueltaten an den eingeborenen Muselmanen verübten, die sie ermordeten und deren Häuser sie einäscherten. Die türkischen Truppen hätten Baiburt und Mamachatun erreicht. Der Abgeordnete von Mossul, Mehmed Emin Bey, sprach über die türkische Zivilisation und erklärte, daß die Türken nicht abrüsten würden, bevor nicht die besetzten Gebiete befreit und die politische Unabhängigkeit der Türkei gesichert sein werde. Der Abgeordnete Aga Oglu Achmed besprach die Bitte der Republik Kaukasus betreffend die Aufnahme von Verhandlungen, und hob hervor, daß dieses Gebiet zum großen Teil von Muselmanen bewohnt sei. Serves Bey, der Abgeordnete von Trapezunt, dankte der Regierung für die Befreiung des östlichen Klein-Asiens. Der Abgeordnete von Hauran, Emin Schekeli Arslan, verlangte, daß die anatolischen Truppen für die Befreiung Arabiens eingesetzt würden. Die Araber, sagte er, wollen sich nicht von den türkischen Brüdern trennen. Wir weisen die uns von England angebotene Unabhängigkeit zurück. Wenn England die Araber liebe, möge es Ägypten räumen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 28. Februar, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 27. Februar abends lautet: Zeitweilig heftige Artillerietätigkeit in der Gegend der Butte du Mesnil und auf dem linken Maasufer. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Im Laufe des 26. Februar wurden drei deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen. Unsere Bombengeschwader warfen 4500 Kilogramm Explosivstoffe ab, besonders auf den Bahnhof von Metz-Sablons und Warneryville.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 27. Februar abends lautet: Ein erfolgreicher Vorstoß, bei dem dem Feinde einige Verluste zugefügt wurden, ohne daß wir selbst Verluste hatten, wurde heute Nacht von kanadischen Truppen bei Lens ausgeführt. Heute zeigte die feindliche Artillerie einige Tätigkeit südlich Cambrai, südlich des Scarpeflusses, bei La Bassée, Armentières und östlich von Ypern. Unsere Artillerie nahm feindliche Infanterieabteilungen und Transporte in der Nachbarschaft von St. Quentin aufs Ziel.

Portugiesischer Heeresbericht.

Der portugiesische Bericht vom 27. Februar lautet: Im Laufe der letzten Woche war die Patrouillentätigkeit geringer. Leichte Tätigkeit der Artillerie und der Schützengrabenmörser. Feindliche Flugzeuge griffen unseren Abschnitt an. Eines davon wurde durch unsere Spezial-Artillerie heruntergeholt und fiel in die feindlichen Linien.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 28. Februar meldet vom italienischen Kriegsschauplatze:

An einzelnen Abschnitten der Piave-Front erhöhte Artillerietätigkeit.

Als Vergeltung für den italienischen Fliegerangriff auf die offene Stadt Innsbruck haben eigene Flugzeug-Geschwader in der Nacht zum 27. Februar die Bahnhöfe und militärischen Anlagen des Kriegshafens Venedig mit Bomben belegt und hierbei zahlreiche deutlich beobachtete Treffer mit Brandwirkung erzielt.

Der Chef des Generalstabes.

Die Fliegertätigkeit an der italienischen Front.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 27. Februar gemeldet: Die Fliegertätigkeit, begünstigt durch das außerordentlich schöne und klare Wetter, war wie in den Vortagen auch während des gestrigen Tages äußerst rege. Ein feindlicher Fesselballon an der mittleren Piave wurde brennend zum Absturz gebracht, ein Flugzeug abgeschossen. Feindliche Einzelflieger und Bombengeschwader griffen in den Abendstunden bis spät in die Nacht hinein in zahlreichen Bombenflügen unbefestigte Orte, zumteil weit hinter unserer Front, an. Obwohl dabei nur geringer Sachschaden an Privateigentum ohne Erreichung irgend eines militärischen Erfolges angerichtet wurde, verdient doch die Beschädigung der Kirche in Bozen durch Bombenwurf deshalb Erwähnung, weil die italienische Heeresleitung in ihren offiziellen Verlautbarungen wiederholt ein derartiges Vorgehen als Barbarei hinstellte, das durch keinerlei militärische Rücksichten zu begründen ist. In derselben Nacht belegte eine größere Zahl unserer Seeflugzeuge das See-Arsenal von Venedig unter Beobachtung sehr guter Wirkung mit zahlreichen Bomben und konnte trotz heftigsten Abwehrfeuers vollzählig wieder einrücken.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Schwedische Bewunderung der deutschen Marschleistungen.

„Dagens Nyheter" vom 26. Februar schreiben: Die Schnelligkeit im deutschen Vormarsch vermehrt sich eher, als sie sich vermindert. Auf Revals Fall war man nach dem gestrigen Bericht zwar vorbereitet, daß es aber so schnell gehen würde, hätte niemand gedacht.

Die Panik in Petersburg.

Über die unerhörte Verwirrung und Panik, die in Petersburg herrscht, bringt der „Berl. Lokalanz." Einzelheiten. Die Maximalisten machten die größten Anstrengungen, den Ausbruch von allgemeinen Unruhen und Plünderungen zu verhindern. Beim Plündern betroffene Banden seien sofort standrechtlich erschossen worden. Was fliehen könne, fliehe. Besonders viele Soldaten der Petersburger Garnison verließen die Stadt, ungeachtet der rückgängig gemachten Demobilisierung. Die Maximalisten hätten den Kopf verloren. Die Lage sei äußerst ernst.

„Corriere della Sera" meldet, daß die maximalistische Regierung soeben den Plan erwäge, selbst Petersburg zu verlassen. Auch fühlten sich die Mitglieder der Regierung in ihrer persönlichen Freiheit bedroht und hätten zum größten Teil die Petersburger Garnison in das Innere zusammengezogen.

Die Verteidigung Petersburgs beabsichtigt?

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Genf: Nach einer Petersburger Depesche setzte der Rat der Volkskommissare ein Direktorium ein, dem außerordentliche Vollmachten verliehen wurden. Das Direktorium, dem Trotzki und Lenin angehören, beschloß die Generalmobilisation und die Verteidigung Petersburgs.

Ein polnischer Hilferuf an die Deutschen.

Der Oberbefehlshaber der polnischen Legionen, die gegen die russische Armee kämpfen, richtet einen Funkspruch nach Brest-Litowsk, worin er die deutsche Heeresleitung um Hilfe gegen die Greueltaten der Bolschewiki bittet. In dem Funkspruch wird mitgeteilt, daß die Bolschewiki alle polnischen Soldaten, die in ihre Hände fallen, auf die grausamste Weise mißhandeln und sie sogar bei lebendigem Leibe begraben.

Ukrainischer Hilferuf an Österreich.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 28. Februar gemeldet: Am 25. erschien der Kommissar für das Gouvernement Podolien, Dr. Secura, und der Stabsoffizier des Oberbefehlshabers der Südwestfront Nikolajew beim k. und k. Divisionskommando mit der Erklärung, daß sie mangels jeder Verbindung mit der Zentralrada gekommen seien, um im Namen des ukrainischen Volkes Hilfe gegen die Gewalttätigkeiten und das verbrecherische Räuberwesen der Bolschewiki und den Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in die Ukraine zu erbitten. Beide Abgesandte legitimierten sich vollkommen entsprechend und betonten ausdrücklich, daß sie ihre Bitte im Namen der ganzen ukrainischen Bevölkerung vorgebracht hätten. Nach Meldung aus Wien wird die erbetene Unterstützung aus zwei sehr gewichtigen Gründen gewährt werden müssen: Erstens um ein Übergreifen der zügellosen anarchistischen Bewegung auf Ostgalizien und die Bukowina zu verhindern, und zweitens, um die Lebensmittelvorräte, deren überschüssigen Teil der ukrainische Staat uns überlassen

will, vor der Vernichtung durch die Bolschewiki-horden zu retten. Das ukrainische Grenzgebiet, für das der Schutz österreichisch-ungarischer Streitkräfte angerufen wird, ist dem moldauischen Teile des Königreichs Rumänien im Norden und Nordosten unmittelbar benachbart.

Der „Berl. Lokalanz." meldet bestätigend: Auch in Wien hält man sich für verpflichtet, den Hilferufen der Ukraine nachzukommen, einmal zum Schutz gegen die Pest der Freiheit, die Bolschewisten, und dann zur Sicherung der Lebensmittelvorräte, für die man in der Donaumonarchie große Verwendung hat. Wir freuen uns, daß auf diese Weise der Gleichschritt zwischen den Heeren der beiden verbündeten Kaiserreiche aufs neue auch nach außenhin deutlich und unmißverständlich hervorgekehrt wird.

Mehrere Wiener Blätter betonen, Österreich-Ungarn habe sich bisher eines Eingreifens in Podolien enthalten, allein der Hilferuf aus der Ukraine schaffe eine neue Lage, die unter Umständen auch neue Entschlüsse notwendiig machen könnte. Ein Eingreifen Österreich-Ungarns könne umsomehr auf Verständnis weiter Volkskreise rechnen, als durch die Herstellung der Ruhe und Ordnung in der westlichen Ukraine vor allem gesicherte Verhältnisse an unseren Grenzen geschaffen würden, aber auch die Einfuhr von Lebensmitteln nach Österreich-Ungarn würde erheblich erleichtert und gefördert werden. Es sei nicht zu übersehen, daß die Friedensverhandlungen mit Rumänien durch eine Klärung der Verhältnisse in dem benachbarten Podolien eine wünschenswerte Beschleunigung erfahren könnten.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 26. Februar: Mazedonische Front: In der Nähe des oberen Skumbi für uns günstige Patrouillengefechte. In der Gegend von Bitolia und südwestlich von Gewgheli war das Artilleriefeuer beiderseits zeitweilig lebhafter. Englische Erkundungsabteilungen, die sich unseren Posten westlich von Doldjeli und südlich von Dolni Poroi zu nähern suchten, wurden vertrieben. Im Wardartale auf feindlicher Seite lebhafte Tätigkeit in der Luft.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 27. Februar lautet: An der Palästinafront geringes Artilleriefeuer und Patrouillentätigkeit. Englische Flieger-Angriffe auf Kerak, Katrane und Maan hatten keinen Erfolg. — In Mesopotamien, vor Hit, erneute feindliche Marschbewegungen von Truppen aller Waffen mit Panzerkraftwagen. Keine Gefechtsberührung.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Palästina vom 27. Februar lautet: Am 18. Februar wurde nach einem hitzigen Gefecht in der Nähe von Abundam, einer Station der Hedschas-Eisenbahn, 80 Meilen nördlich von Medina, eine feindliche Kamelreiterabteilung von arabischen Streitkräften des Königs von Hedschas vertrieben. Am 23. Februar zerstreuten unsere östlich von Jericho und an verschiedenen Stellen zwischen der Straße Jerusalem—Nablus und der Bahn nach Rauleh tätigen Patrouillen feindliche Abteilungen, die durch unser Artilleriefeuer Verluste erlitten. Am 25. Februar wurden von unseren Fliegern erfolgreiche Bombenflüge gegen El Kerak östlich des Südendes des Toten Meeres ausgeführt. Am 26. Februar erreichten unsere berittenen Patrouillen Rum-el-Bahr, einen kleinen türkischen Seehafen und Stapelplatz am Nordende des Toten Meeres, 2½ Meilen östlich der Jordan-Mündung, und das Fort Mandesi am Jordan, 10 Meilen von dessen Mündung. Patrouillenzusammenstöße in der Nähe von Esch-el-Goreb, 2¾ Meilen nördlich von Jericho.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Wieder 22 000 Tonnen!

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Mittelmeer wurden auf den Wegen nach Alexandrien, Port Said und Saloniki 6 Dampfer und 2 Segler von zusammen 22 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Die Dampfer waren tiefbeladen, zumteil bewaffnet und stark gesichert.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkung eines schwedischen Dampfers.

Wie „Svenska Dagbladet" aus Gotenburg erfährt, ist der schwedische Lloyd-Dampfer „Hugin" (2500 Tonnen) vor der Küste von Cornwall torpediert worden.

Ein englisches Hospitalschiff torpediert.

Reuter berichtet: Das Hospitalschiff „Gluenart Castle", das ungefähr 6000 Tonnen groß war, wurde 20 Meilen südlich der Insel Lundy torpediert. Es war zurzeit der Torpedierung vorschriftsmäßig beleuchtet. Eines der Rettungsboote mit 22 Überlebenden wurde von dem französischen Dampfer „Leon" aufgenommen und in Lundy gelandet. Ein anderes Boot mit 9 Personen wurde in Milford an Land gebracht. Von den anderen an Bord befindlichen 200 Personen ist nichts bekannt. Das Schiff war auf der Ausreise nach Frankreich, wo es Verwundete aufnehmen sollte.

Die britische Admiralität teilt mit: Das Hospitalschiff „Gluenart Castle" wurde am 26. Februar, 4 Uhr früh, im Kanal von Bristol versenkt. Das Schiff war auf der Ausreise begriffen und war voll beleuchtet. Es hatte keine Patienten an Bord. Die Überlebenden wurden von einem amerikanischen Torpedojäger gelandet. Acht Boote treiben noch. Weitere Informationen werden sobald als möglich veröffentlicht werden.

Sächsische Ordensauszeichnung für den Führer des Hilfskreuzers „Wolf".

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat der König dem Fregattenkapitän Nerger, Kommandanten des Hilfskreuzers „Wolf", nachstehendes Handschreiben gesandt: Voll stolzer Freude habe ich von den ganz hervorragenden Leistungen Ihres Schiffes unter Ihrer ausgezeichneten Führung gelesen und beglückwünsche Sie und Ihre brave Mannschaft zu dieser ganz besonders ausgezeichneten Leistung. Es gereicht mir zur großen Freude, Ihnen als äußeres Zeichen meiner Anerkennung das Ritterkreuz meines Militär-St.-Heinrichsordens zu verleihen.

Gleichzeitig hat der König zu befehlen geruht, daß, falls sich unter der Besatzung des Hilfskreuzers „Wolf" sächsische Staatsangehörige befinden, sie zur Verleihung von sächsischen Auszeichnungen namhaft gemacht werden können.

Zur Lage in Rußland.

Vor neuen Umwälzungen?

In Petersburg scheinen sich Dinge vorzubereiten, die mit dem Auftakt zu einer neuen Gegenrevolution viel Ähnlichkeit haben. Mehr und mehr beginnen sich, wie die „Times" zu melden weiß, die dortigen Zustände zu verschlimmern. Die Stadt ist in fieberhafter Erregung. Die Sirenen heulen, und die Glocken läuten Sturm, um die Arbeiter zur Sammlung zu rufen. Patrouillen der Roten Garde und Automobile mit Bewaffneten durchziehen die Stadt. Die Bewaffneten sind fast ausschließlich Arbeiter. Die Soldaten folgen nur spärlich der Einladung zu den Waffen. Arbeiterfrauen durchziehen weinend und händeringend die Straßen und schreien: „Wir haben kein Brot, wir verhungern!" Man sagt, die Deutschen werden bald in Petersburg sein, dann wird es Brot für alle geben. Ganz Petersburg lebt gegenwärtig unter dem Eindruck eines baldigen Einmarsches der Deutschen in die Stadt. Daß die Maximalisten-Regierung tatsächlich mit dieser Möglichkeit rechnet, geht daraus hervor, daß der neueste Erlaß die sofortige Räumung Petersburgs von den Garnisonen anordnet und die Entente-Botschafter mit ihrem Personal bereits Petersburg verlassen haben sollen mit Ausnahme des englischen und französischen, die bis zuletzt in Petersburg zu bleiben gedenken.

Der Kampf Lenin—Trotzki.

Die „Daily News" meldet aus Petersburg: Die Geschichte der letzten Tage ist die Geschichte des Kampfes zweier Auffassungen. Lenin war der Ansicht, daß der Friede in Brest-Litowsk unterzeichnet werden müsse, um so viel wie möglich von der Revolution in Rußland selbst zu retten, da die Fortsetzung des Krieges im Westen die anderen Nationen schon zwingen werde, sich der Revolution anzuschließen. Trotzki dagegen kam zu der Überzeugung, daß die Revolution im Westen viel näher sei, als man annehme. Nur ein Mann unter den Bolschewiki stimmte gegen die Annahme der deutschen Friedensbedingungen, und dieser wird aus der Partei gestoßen werden, nämlich Trotzki. Lenin hat in der Parteiversammlung die Mehrheit erzielt und in der „Prawda" einen Angriff auf Trotzki veröffentlicht.

Die Bolschewiki gegen die jüdischen Sozialisten.

Dem „Temps" wird aus Petersburg gemeldet: Die Maximalisten haben ein neues Volkskommissariat gegründet, das sich besonders damit beschäftigen soll, die Bestrebungen der jüdischen Sozialisten zu unterdrücken, die die Theorien der Bolschewiki verwerfen. Der neue Volkskommissar hat den bevorstehenden allgemeinen jüdischen Kongreß als gegenrevolutionäre Zusammenkunft erklärt.

Estland erklärt sich unabhängig.

Laut der „Tägl. Rundsch." erklärt eine Kundgebung des Stadtrates von Reval die Unabhängigkeit Estlands und die Bildung einer provisorischen Regierung. Kein estländischer Bürger soll an dem russisch-deutschen Kriege teilnehmen.

Japan wird Maßnahmen ergreifen . . .

Havas meldet aus Tokio: Bei der Beantwortung einer Interpellation in der Kammer erklärte Vicomte Motana, es sei schwer, sich eine scharf umgrenzte Vorstellung über die Tragweite des russisch-deutschen Friedens zu machen. Der Redner fügte hinzu, sobald der Friede wirklich geschlossen sei, werde Japan sehr durchgreifende und angemessene Maßnahmen ergreifen, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die Abreise des Vicomte Uchida aus Petersburg sei durch die gefährliche Lage veranlaßt worden, die dort herrsche; aber die Abreise bedeute keinen Bruch mit Rußland. Mit England, Amerika und den anderen Alliierten bestehe völliges Einvernehmen über die Frage des russischen Sonderfriedens.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 27. Februar. (Fleischbeschlagnahme.) Am Sonntag wurden auf dem hiesigen Bahnhofe ein Zentner Zervelatwurst und ein geschlachtetes Rind beschlagnahmt.

e **Briesen**, 27. Februar. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses die Stvv. Kirstein, Callmann, Grohmann, Korb, Brien, Lemke und Dr. Wolff gewählt. Die Rechnung der Kämmereikasse für 1916 wurde auf 405 242 Mark Einnahme und 405 403 Mark Ausgabe (Fehlbetrag 161 Mark), die Rechnung der Stadtsparkasse für 1916 auf 2 084 328 Mark Einnahme und 1 949 861 Mark Ausgabe festgestellt. Die Versammlung genehmigte vorgekommene Etatsüberschreitungen im Gesamtbetrage von 9305 Mark für das laufende Rechnungsjahr. Die Tagegelder der städtischen Beamten wurden bis auf weiteres auf 15 Mark für Magistratsmitglieder, 10 Mark für Subalternbeamte und 6 Mark für Unterbeamte erhöht. Der Bezirksausschuß hat die Bildung einer Fischereigenossenschaft zur Ausübung der Fischerei in den städtischen Seen genehmigt. Dem Fischereipächter August Heruth in Rosenberg wurde auf sein Pachtangebot, wonach er die Fischerei in den städtischen Seen von Johanni 1918 an für 5500 Mark jährlich pachtet, der Zuschlag erteilt. Ihm ist die Verpflichtung auferlegt worden, die gefangenen Fische zu den vom Magistrat zu bestimmenden angemessenen Preisen an Bewohner der Stadt zu verkaufen. In die Kommission zur Neueinrichtung der Stadtsparkasse wurden die Stadtverordneten Manna und Grohmann zugewählt. Zu den Kosten der baulichen Veränderungen und sonstigen Neueinrichtungen wurden 12 400 Mark, zur Anschaffung eines Geldschranks 8900 Mark bewilligt.

Danzig, 27. Februar. (Der Streit zwischen der Schichauwerft und dem Danziger Magistrat,) der über Danzig hinaus soviel Aufsehen erregt, füllte gestern die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung völlig aus. Die Versammlung hatte sich einen besonderen Referenten, den Stv. Baumeister Schmidt, bestellt, der in über einstündigem Vortrag die Sache noch einmal klarlegte und den Nachweis zu erbringen versuchte, daß das Recht aufseiten der Stadt Danzig und das Unrecht aufseiten der Schichauwerft sei. Bedauerlich seien die Versuche der Werft, die Person des Oberbürgermeisters in der Öffentlichkeit herabzusetzen; der Oberbürgermeister habe sachlich und ohne jede Gehässigkeit in dieser Sache gesprochen. Auf seinen Einspruch beim Kriegsminister hat eine aus zwei Herren bestehende Sonderkommission aus Berlin die Verhältnisse in Danzig geprüft und festgestellt, daß das städtische Elektrizitätswerk auf der höchsten Stufe seiner Leistungsfähigkeit stehe, und daß für die Firma Schichau keine Veranlassung vorliege, vorzuschützen, sie könne von der Stadt imstich gelassen werden. Man müßte daran zweifeln, in einem Rechtsstaat zu leben, wenn es der Firma Schichau gelingen sollte, ihren Willen durchzusetzen. Die Berliner Sonderkommission hat auch einen Vergleichsvorschlag aufgesetzt, dessen zehn Punkte die Stadt angenommen habe. Der Besitzer von Schichau, Carlson, habe diese Vorschläge kurzerhand abgelehnt und sogar bezweifelt, ob die Stadt überhaupt Besitzerin des Geländes ist, das für die Aufstellung der Masten infrage kommt. Als Hauptgrund des Vorgehens der Werft wurde es bezeichnet, daß der Vertrag, den die Werft mit der Stadt auf 10 Jahre gemacht hat und durch den sie verpflichtet ist, ihren gesamten Strom von der Stadt zu beziehen, ihr lästig geworden ist. Es sei in ihr der Wunsch rege geworden, sich an der Radaune selbständig zu machen, und deshalb suche sie der Stadt das Wasserrecht abzujagen, dadurch, daß sie den Bau der Masten vornehme, um später sagen zu können, sie sei mit den Vorarbeiten früher fertig. Dem Referat schloß sich eine längere Aussprache an, in der die meisten Redner das Verhalten der Firma Schichau teils in scharfen Worten verurteilten und zum Ausdruck brachten, daß Stadtverordnetenversammlung und Bürgerschaft geschlossen hinter dem Oberbürgermeister stehen.

Allenstein, 27. Februar. (Oberpräsident von Batocki) stattete gestern, zum erstenmal nach seiner Wiederernennung, unserer Stadt einen Besuch ab, um Fühlung zu nehmen mit den hiesigen Behörden. Exzellenz von Batocki hielt mit dem Regierungspräsidenten von Oppen, den Mitgliedern der königlichen Regierung, den Landräten unseres Regierungsbezirks, dem Oberbürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher und Vertretern anderer Behörden Besprechungen ab. Heute hat der Oberpräsident sich in Begleitung des Regierungspräsidenten von Oppen nach Ortelsburg begeben.

Allenstein, 27. Februar. (Die Mühle Wadang) bei Allenstein mit dem dazugehörigen Lande ist zum Preise von 814 000 Mark durch Herbert Ganswindt von den Joseph Ganswindtschen Erben übernommen worden. Die Mühle wurde von dem Großvater des nunmehrigen Besitzers im Jahre 1863 erworben und befand sich bis auf eine Unterbrechung von wenigen Jahren seitdem im Besitz der Familie Ganswindt.

Königsberg, 27. Februar. (Seinen 70. Geburtstag) begeht morgen, 28. Februar, der Geheime Medizinalrat Professor Dr. Julius Schreiber, langjähriger Direktor der hiesigen medizinischen Universitäts-Polyklinik und Honorarprofessor an der hiesigen Universität.

Hohensalza, 27. Februar. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurden nachstehende Haushaltspläne wie folgt festgesetzt: Kasernenverwaltung 80 900 Mark, Straßenbahn 103 300 Mark (15 000 Mark können an die Kämmereikasse abgeführt werden), Elektrizitätswerk 217 500 Mark (der Reingewinn beträgt 45 000 Mark), Solbad 37 500 Mark (Zuschuß der Stadt 16 500 Mark), Schlachthofkasse 68 500 Mark (Vorschuß der Stadt 20 000 Mark). Dem Ankauf von Grundstücken zur Vergrößerung des Viehmarktes wurde zugestimmt.

d **Strelno**, 28. Februar. (Die Bank ludowy, e. G. m. H., in Chelmce) erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 6707 Mark. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent. Aktiva und Passiva schließen mit 1 020 380,19 Mark ab. Die Zahl der Genossen beträgt 187.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. März. 1917 Scheitern englischer Angriffe bei Hulluch und Lievin. Ernennung des Freiherrn Arz von Straußenberg zum Chef des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee. 1916 Einnahme des Dorfes Douaumont. † Königin Elisabeth von Rumänien. 1915 Niederlage der Russen bei Augustowo. 1910 † Prof. Dr. Oskar Jäger, hervorragender Historiker. 1855 † Kaiser Nikolaus I. von Rußland. 1849 Publikation der Grundrechte in Sachsen. 1824 * Friedrich Smetana, hervorragender Komponist. 1814 Einnahme von Bar fur Seine durch die Verbündeten. 1810 * Papst Leo XIII. 179e † John Wesley, der Stifter der Methodisten.

Thorn, 1. März 1918.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant d. L. und Hofbesitzer J. Krüger aus Alt Thorn. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gutsbesitzer, Hauptmann d. L. Windmüller aus Breitenthal, Landkreis Thorn; Leutnant d. R. Brunk aus Gurske, Landkreis Thorn; Telegraphist Jacques Pottlitzer, Sohn des Kaufmanns P. in Briesen.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Amtsvorsteher Zittlau in Alt Thorn; Lehrer und Organist, Leutnant d. R. Brunk in Gurske, Landkreis Thorn.

— (Justizpersonalien.) Zum Rechnungsrevisor beim hiesigen Landgericht wurde als Nachfolger für den verstorbenen Rechnungsrat Klawitter der Gerichtskassenkontrolleur von Tempski aus Graudenz ernannt.

— (80. Geburtstag.) Oberstaatsanwalt, Geheimer Oberjustizrat Karl Drescher begeht heute in Breslau seinen 80. Geburtstag. Er war früher in verschiedenen staatsanwaltlichen Stellen in Strasburg, Schwetz, Konitz, Danzig, Schneidemühl tätig.

— (März.) Er ist unser erster Frühlingsmonat, der März, der Lenzmonat, wie ihn der Kalender Karls des Großen nennt. Freude über das Weichen des Winters und den Anbruch der wärmeren Jahreszeit zieht in unsere Herzen, und wenn der junge Lenz zunächst auch noch hart zu kämpfen hat mit dem gestrengen Herrn und ab und zu noch unterliegt, so lassen wir uns doch nicht beirren und feiern seinen unausbleiblich kommenden Einzug. In Friedenszeiten brachte uns der März, wenngleich bei seinem Beginn die Fastenzeit schon begonnen hat, stets noch eine Hochflut fröhlicher Feste, gewissermaßen als Ausklang der winterlichen Jahreszeit. Jetzt kennen wir weder den Karneval, noch die in seinem Gefolge einhergehenden Festlichkeiten, und auch auf dem Lande sieht man von den mancherlei scherzhaften Bräuchen ab, die sonst an den Märzsonntagen nach alter Gewohnheit gepflegt wurden. Bringt uns der März schon warme Tage, dann erwacht auch die Lust, sich nach der langen Winterruhe fröhlich im Freien zu tummeln und in Wald und Flur, auf Wiese und Anger allerhand Spiele aufzuführen. Freilich sind diese Frühlingsvolksspiele in Gefahr, in Vergessenheit zu geraten, und es wäre zu wünschen, daß nach dem Kriege die heutige Jugend sich dieser Erbstücke aus der Väterzeit erinnern und sie zu neuem Leben erwecken möchte. Der Sonntag Lätare, der diesmal auf den 10. März fällt, ist für den Volksbrauch die herkömmliche Grenzscheide zwischen Winter und Sommer, und an ihm findet die vielverbreitete Sitte des Todaustragens und Sommersingens statt. Sie ist ein Überrest der altgermanischen Feier des Frühlingseinzuges und des dabei oftmals sinnbildlich dargestellten Kampfes zwischen Winter und Sommer. Der Winter in der Gestalt eines vermummten Greises, der alte Tod genannt, wird ausgetragen, verbrannt oder ersäuft, und der Sommer, der oftmals in dem Symbol eines mit bunten Bändern geschmückten grünen Baumes ausgetragen wird, erhält den Sieg. Der 25. März bringt der katholischen Kirche das Fest Mariä Verkündigung, eines der ältesten Feste der christlichen Kirche, das bereits im 5. Jahrhundert an jenem Tage gefeiert wurde. Erwähnt sei, daß Mariä Verkündigung in dem protestantischen Sachsen sich als Marienfest erhalten hat. In den plattdeutschen Gegenden Norddeutschlands gilt es sprichwörtlich für den Zeitpunkt, an dem die Abendarbeiten bei Licht aufhören, um erst im Herbst zu Michaelis wieder zu beginnen. So müßten wir denn eigentlich um die Märzenwende schon völlig im Frühling sein, und wenn in der Regel auch um jene Zeit schon Tier und Pflanze die Lenzesauferstehung gefeiert haben, so sind doch der Jahre reichlich viele, in denen das Wiedererwachen der Natur sich bis in den April, ja selbst bis in den Mai verzögert.

— (Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für Westpreußen) findet am 15. März, vormittags 10½ Uhr, im Saale des Landeshauses, die Sitzung des Ausschusses für Vereinswesen am 14. März, vormittags 11 Uhr, statt.

— (Der Übergang zur Sommerzeit) soll sich in der Nacht vom Ostersonntag auf Ostermontag, also am 1. April, vormittags 2 Uhr vollziehen. Als Schlußzeit ist der 30. September, vormittags 3 Uhr, ins Auge gefaßt.

— (Änderung des Postscheckgesetzes.) Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der weitgehende Verbesserungen im Postscheckverkehr vorsieht. Der Briefverkehr der Postscheckkunden mit dem Postscheckamt soll künftig portofrei befördert werden, ferner wird die Gebühr von 3 Pfg. für Überweisungen von einem Postscheckkonto auf ein anderes aufgehoben. Damit würde die bargeldlose Zahlung im Postscheckverkehr völlig unentgeltlich von der Postverwaltung ausgeführt werden. Die Zahlkarten sind künftig vom Absender durch Aufkleben von 5- oder 10 Pfg.-Marken freizumachen. Die neuen Bestimmungen sollen vom 1. April 1918 inkraft treten.

— (Den Kreissynoden des Jahres 1918) hat das westpreußische Konsistorium folgende Vorlage zur Verhandlung gestellt: „Was kann vonseiten der Gemeinden geschehen, um die Männerwelt zu erhöhter Teilnahme am kirchlichen Leben zu gewinnen?" Zu der Wahl des Themas hat das Konsistorium in erster Linie der Blick auf die aus dem Kriege heimkehrenden Männer bewogen. Der Gemeinden warten nach dem Kriege die wichtigsten Aufgaben, für deren Lösung eine erhöhte Heranziehung der Männerwelt dringend notwendig erscheint. Da über die Bedeutung der Frage Einmütigkeit herrschen wird, ist von längeren theoretischen Erörterungen und grundsätzlichen Erwägungen Abstand zu nehmen und aller Nachdruck auf die praktische Seite zu legen.

— (Landfrauentag.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen macht darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, den 13. März, vormittags 10½ Uhr, im großen Saale des Landeshauses zu Danzig (Neugarten) ein Landfrauentag des Verbandes westpreußischer Landw. Hausfrauenvereine stattfindet. Es werden dort folgende Vorträge gehalten: 1. „Kriegsleistungen der deutschen Landwirtschaft." Redner: Herr Ökonomierat Keiser-Berlin. 2. „Die Industrie des Regierungsbezirks Düsseldorf und ihre Lebensmittelversorgung." Redner: Herr Rittergutsbesitzer von Kries-Klein Waczmirs. 3. „Der Gemüsebau als wichtiger Faktor der Volksernährung." Redner: Herr Felix Kawalki-Danzig. 4. „Die Notwendigkeit einer planmäßigen Säuglingsfürsorge." Redner: Herr königl. Kreisarzt Dr. Weise-Dirschau. Nach den Vorträgen Aussprache. Die Eintrittskarten kosten 2 Mark. Rege Beteiligung von Stadt und Land ist erwünscht.

— (Bankfeiertag am Ostersonnabend.) Der Deutsche Bankbeamten-Verein und der Verein der Bankbeamten in Berlin haben an den Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, an die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers, an den Verein für die Interessen der Berliner Fondsbörse, an die Berliner Handelskammer, an die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin und an den Berliner Börsenvorstand Eingaben gerichtet, die Börse und sämtliche Bankbüros am Tage vor Ostern; wie in den Vorjahren, so auch diesmal völlig geschlossen zu halten. Im Reiche haben die Gau- und Ortsvorstände des Deutschen Bankbeamten-Vereins bei den maßgebenden Stellen den gleichen Antrag eingebracht.

— (Verteilung von Nähgarn und Zwirn durch die Kommunalverbände.) Die Reichsbekleidungsstelle wird in der nächsten Nummer ihrer Mitteilungen am 2. März eingehende Grundsätze bekannt geben, die zur Erleichterung der Verteilung beitragen werden. Eine größere Menge Baumwoll-Nähfäden als die zugeteilte steht für das erste Vierteljahr nicht zur Verfügung. Rollen zu 50 oder 100 Meter, also unter 200 Meter zu liefern, ist aus technischen Gründen nicht möglich. Die Zuteilung von Leinenzwirn wird in allernächster Zeit erfolgen.

— (Absatzbeschränkung für Herbstgemüse.) Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat seine Genehmigung dazu erteilt, daß alles Herbstgemüse, über welches Lieferungsverträge nicht zustande kommen, der Absatzbeschränkung unterworfen werden wird. Es darf mithin jeder Anbauer für sich zwar behalten, was er in seinem Haushalte verbrauchen und in seinem Betriebe verarbeiten will; geht er aber dazu über, Ware im Handel abzusetzen, so bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder die ihr nachgeordnete zuständige Stelle, wohin die Ware zu leiten ist und wer sie zu erhalten hat. In keinem Falle wird alsdann ein höherer, wahrscheinlich aber ein niedrigerer als der Lieferungsvertragspreis gezahlt werden.

— (Eine Wohlfahrtsstelle Westpreußen) ist in Danzig im Dezember begründet worden. Über Wesen und Aufgaben der Stelle wird uns geschrieben: Mit der Gründung der „Wohlfahrtsstelle Westpreußen“ wurde ein bedeutsamer Schritt auf dem Gebiete der sozialen Hygiene in unserer Provinz getan. Die Wohlfahrtsstelle Westpreußen steht unter dem Ehrenvorsitz des Oberpräsidenten von Jagow und hat den Zweck, die sittliche, gesundheitliche und wirtschaftliche Wohlfahrt der Bevölkerung in Städten und Landkreisen zu heben. Diese Aufgaben will die Wohlfahrtsstelle dadurch erfüllen, daß sie Städten und Landkreisen bei der Schaffung und Weiterführung von „Wohlfahrtsämtern“ mit Rat und Tat zur Seite steht. In den Wohlfahrtsämtern würden alle Wohlfahrtsbestrebungen eines Kreises ihre zentrale Zusammenfassung finden, sodaß alle Vereinigungen für Jugendhilfe, wie auch für Erwachsenenfürsorge von einer Stelle aus organisiert und geleitet werden könnten, eine unzweckmäßige Zersplitterung also vermieden würde. An der Spitze eines Wohlfahrtsamtes steht ein Verwaltungsbeamter, ein erfahrener Schulmann und ein sozial-hygienisch erfahrener Arzt. Die Fürsorge in der Bevölkerung selbst wird durch eine gründlich durchgebildete Kreisfürsorgerin und eine Anzahl Helferinnen ausgeübt. Als Hauptfürsorgezweige sind die Säuglingsfürsorge und die Tuberkulosenfürsorge zu nennen. Die „Wohlfahrtsstelle Westpreußen“ hat die Aufgabe, zur Aufklärung in der Bevölkerung durch Vorträge und Ausstellungen beizutragen, Fürsorgekurse für Ärzte und Fürsorgerinnen zu veranstalten und die Beschaffung von Fürsorgerinnen, und zwar während des Krieges gemeinsam mit der Kriegsamtstelle im Bereiche des 17. Armeekorps, und die Beschaffung von Mitteln für die Wohlfahrtsämter, soweit solche für praktische Maßnahmen notwendig erachtet werden, in die Hand zu nehmen. Der Verkehr mit der Wohlfahrtsstelle geht über die Wohlfahrtsämter, sowohl bei Bewilligung von Mitteln, wie bei der Beschaffung von Personal usw., damit den Wohlfahrtsämtern der Überblick über die bestehenden und zu begründenden Fürsorgeanstalten innerhalb ihres Kreises nicht verloren geht. Es ist zu wünschen, daß von der neuen Einrichtung der ausgiebigste Gebrauch gemacht wird. — Die Leitung der Wohlfahrtsstelle Westpreußen liegt in den Händen von Sanitätsrat Dr. Effler-Danzig.

— (Eine Erklärung des westpr. Verbandes ev. Arbeitervereine zum fehlgeschlagenen Streik.) In der vorgestern in Dirschau stattgefundenen Sitzung des engeren Ausschusses des westpreußischen Verbandes evangelischer Arbeiter-, Männer- und Volksvereine wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Wir verurteilen mit tiefer Empörung das landesverräterische Treiben der ausständigen Arbeiter, die mit ihrer Arbeitsniederlegung unsern heldenmütigen Kämpfern in den Rücken gefallen sind und die Feinde zur Verlängerung des Krieges ermutigt haben. Wohl sind wir überzeugt, daß der weitaus größte Teil jener irregeleiteten Volksgenossen nur durch machtlüsterne, revolutionäre, wesens- und stammfremde Agitatoren, sowie durch die Machenschaften einiger, vom feindlichen Ausland bezahlter Agenten zu der aufrührerischen Bewegung verführt wurden, und bedauern von Herzen die Opfer des Streiks. Von der Regierung aber hoffen wir, daß sie mit aller Kraft solche Putschversuche in Zukunft im Keime erstickt, damit unser herrliches deutsches Reich durch einen starken deutschen Frieden einer neuen Blüte entgegengeführt werde und unsere deutschen Arbeiter an der Aufwärtsentwickelung unseres Vaterlandes ihren gerechten und gebührenden Anteil gewinnen.

— (Nachtrag zur Beschlagnahme von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für das Heer.) Die Bekanntmachung vom 1. März 1918 enthält einen Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 1. Februar 1916 betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost. Durch diesen Nachtrag sind Handsäcke, Handschützer und alle anderen zum Schutze der Hände bei Betriebsarbeiten geeigneten Web-, Wirk-, Strick-, Filz- und Seilerwaren beschlagnahmt und meldepflichtig geworden (auch Anfaßlappen). Die erste Meldung ist bis zum 15. März 1918 an das Webstoffmeldeamt zu erstatten. Der am 1. März 1918 vorhandene Bestand ist für sie maßgebend. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

— („Stadt und Land in der Ernährungsfrage.“) Der angekündigte Vortrag des Herrn Professors Ehringhaus-Berlin über dieses Thema findet nicht, wie mitgeteilt, am 12., sondern am 16. März, 12½ Uhr mittags, im Viktoriapark statt. Die Mitglieder der sämtlichen Thorner Frauenvereine sind dazu eingeladen.

— (Ein Taubstummengottesdienst) wird wieder am Sonntag, 8. März, nachmittags 2 Uhr, im Konfirmandenzimmer der altstädtischen ev. Kirche durch Herrn Pfarrer Jacobi gehalten werden.

— (Als Falschmeldung) hat sich die Meldung vom Tode des früheren Mitgliedes unseres Stadttheaters Fräulein Antoinette Burchardy erwiesen. Wie Fräulein Burchardy selbst auf einer Postkarte mitteilt, weilt sie noch unter den Lebenden — die Großmutter voll Besorgnis, daß ihr nun etwas böses widerfahren werde, sie selbst voll Hoffnung, umso länger zu leben. Möge sie ihrer Kunst noch lange erhalten bleiben!

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonnabend, findet bei ermäßigten Preisen die letzte Aufführung des Schauspiels „Johannisfeuer“ statt. Am Sonntag Nachmittag findet eine nochmalige Aufführung der Operette „Der Soldat der Marie“ statt, während abends Millöckers „Bettelstudent“ in Szene geht. Der Dienstag bringt eine nochmalige Aufführung des „Dreimäderlhaus“.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 26. Februar. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Besitzer Behlke-Siemon und Besitzer Brüschke-Scharnau; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Stoermer. — Wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung hatte sich der Rentner Wilhelm M. aus Briesen zu verantworten. Im Januar 1914 hat er sein Grundstück in Rheinsberg seinem Sohne übergeben. Als dieser mit Kriegsausbruch zum Heeresdienste einberufen wurde, führte die Frau des Angeklagten mit zwei Töchtern die Wirtschaft. M. begab sich nur zeitweise von Briesen nach Rheinsberg, um nach dem Rechten zu sehen. Sein Verhältnis zu Frau und Töchtern war aber nicht sonderlich, namentlich seit der Zeit, da russische Kriegsgefangene für das M.sche Grundstück zur Arbeitsleistung gestellt waren. Zwischen dem einen Gefangenen und der 17jährigen Tochter Laura des Angeklagten entstand ein Liebesverhältnis. Als dieserhalb M. der Tochter Vorhaltungen machte, wurde sie von der Mutter in Schutz genommen. Das sittenlose Treiben nahm seinen Fortgang und führte schließlich zur Erhebung der Anklage gegen Fräulein Laura M. wegen intimen Verkehrs mit einem Gefangenen, die mit der Verurteilung zu 3 Wochen Gefängnis vor dem Gericht des Kriegszustandes abschloß. Inzwischen war auf eine Anzeige des M. an das Gefangenenlager zu Tuchel der Kriegsgefangene abgelöst worden. Durch diese Vorgänge gestaltete sich das Verhältnis zwischen dem Rentner M. und seiner Frau und Tochter immer schlechter. Als er sich im Herbst v. Js. wieder einige Tage in Rheinsberg aufhielt, entstand am 22. November ein heftiger Streit. M. beschuldigte auch seine Frau des Umganges mit einem Kriegsgefangenen und versetzte ihr einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß sie am Munde blutete. Ferner zertrümmerte er eine Fensterscheibe. Nach der Anklage soll er auch noch eine Forke ergriffen und mit derselben seine Tochter Laura bedroht haben. Bezüglich dieses Punktes wurde indessen durch die Beweisaufnahme die Anschuldigung nicht dargetan, da Laura M. ihre Aussage verweigerte. Auch hinsichtlich der Sachbeschädigung und Körperverletzung erachtete der Gerichtshof mit Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse nur eine milde Bestrafung für angezeigt. Während der gegen M. ergangene Strafbefehl auf 85 Mark Geldstrafe gelautet hatte, wurden vom Schöffengericht 6 Mark Geldstrafe bezw. 2 Tage Gefängnis als ausreichende Sühne erachtet. — Der Besitzer Wilhelm L. aus Schönwalde wurde beschuldigt, im November v. Js. Roggen verfüttert zu haben. Der Gendarmeriewachtmeister fand bei einer Revision in der Futterkiste unter dem Häcksel Roggen vor, auch befand sich in der Häckselmaschine etwas ungedroschener Roggen. Das Urteil lautete auf 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. — Auch gegen den Besitzer Adolf G. aus Gramtschen war unter der Beschuldigung, Roggen an vier Pferde ein Jahr hindurch verfüttert zu haben, ein Strafbefehl von 150 Mark ergangen. G. behauptete, es sei von dem Roggen gewesen, der bei dem Brande der Mühle in Leibitsch beschädigt worden ist und von dem er 30 Zentner gekauft und ihn durch Waschen usw. gereinigt hat. Der Amtsanwalt beantragte 500 Mark Geldstrafe, das Gericht aber erkannte auf Freisprechung. — Die Arbeiterfrau Hulda W. wurde, da sie der Schneidermeisterfrau Wojtaszewski sechs Taschentücher entwendet hat, mit 1 Tage Gefängnis bestraft. — Wegen Betruges war gegen die Kriegerfrau Katharina W. von hier ein Strafbefehl auf 200 Mark erlassen, gegen den sie Einspruch erhoben hatte. Bei Auszahlung der Kriegsunterstützungen am 1. Dezember v. Js. in der städt. Kasse meldete sich unter den zahlreich anwesenden Kriegerfrauen bei Aufruf des Namens „Mroczkowski“ die Angeklagte und nahm den Betrag von 108 Mark in Empfang, während ihr nur 48 Mark zustanden. Als sich nach einiger Zeit Frau Mroczkowski mit der Angabe meldete, sie hätte noch keine Zahlung erhalten, sandte der Kassenbeamte einen Boten zu der Angeklagten, um den überhobenen Betrag zurückzufordern. Da behauptete Frau W., sie hätte keine Überzahlung erhalten. Erst später hat sie dieselbe eingeräumt, sich damit zu entschuldigen versucht, daß sie die erhaltenen zwei Fünfzigmarkscheine für Zwanzigmarkscheine angesehen habe, und die zuviel erhaltenen 60 Mark zurückgegeben. Das Schöffengericht erachtete die Angeklagte des Betruges schuldig, hielt aber 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis als angemessene Sühne. — Diebstahl und Hehlerei wurde der Arbeiterfrau Anna Kuhn aus Podgorz zur Last gelegt. Die Beweisaufnahme ergab, daß sie der Fuhrunternehmerfrau Szesmanski aus der Waschküche zwei Handtücher, sechs Paar Beinkleider, einen Unterrock, ein Paar Strümpfe und drei Hemden entwendet hat. Bei einer Haussuchung wurden die Wäschestücke gefunden. Aus einigen waren die Monogramme herausgetrennt. Ferner fand man vier Militärdecken vor, von denen 2 der Mann der Angeklagten nachhause gebracht hat. Die anderen 2 will Frau Kuhn von einer Militärperson für das Waschen von Wäsche erhalten haben. Hierin wurde Hehlerei erblickt. Das Schöffengericht verurteilte Frau K. zu einer Gesamtstrafe von 8 Tagen Gefängnis. Da sie sich bei der Urteilsverkündung bereits entfernt hatte, muß ihr das Urteil durch Zustellung bekanntgegeben werden.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war, bei linder Witterung, ziemlich gut beschickt, doch fehlte die Zufuhr vom Lande, mit Ausnahme von Schwarzbruch. Der Preisstand hat nun wohl mit dem Einheitspreis von 30 Pfg. für Mohrrüben, rote Rüben und Pastinaken seinen Höhepunkt; nur für Weißkohl — Rotkohl, der gestern in der Verkaufsstelle des Landwirtschaftlichen Frauenvereins in festen Köpfen das Pfund für 30 Pfg. abgegeben wurde, fehlte — zeigt sich noch eine Neigung zur Steigerung. — Der Fischmarkt war, da der Fischfang noch immer etwas behindert gewesen, nur mäßig versorgt. Aus der Weichsel hatten die beiden Fischereien in Zlotterie gegen 12 Zentner auf den Markt bringen können, meist Hechte und Bressen, sowie einen Stör, der in kleinen Stücken zum Preise von 2,50 Mark das Pfund verkauft wurde. Bressen kosteten 2 Mark, im Zwischenhandel die größten Exemplare bis 3 Mark. Die Handlung Scheffler hatte gegen 4 Zentner angemeldet, meist größere Kleinfische, Barse und Plötze gemischt, die für 1,20 Mark das Pfund schnell Absatz fanden. — Der Geflügelmarkt war fast leer; nur einige wenige Hühner wurden feilgehalten, für die Phantasiepreise gefordert wurden, für ein Huhn von etwa 3½ Pfund Schlachtgewicht 23 Mark, für eines von 3 Pfund Lebendgewicht 15 Mark. Kaninchen fehlten.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 27. Februar. (Aus Anlaß der Rückkehr des Generalsuperintendenten der evangelischen Kirche Polens, Bursche,) aus Rußland fand am letzten Sonntag in der evangelischen Kirche in Warschau ein feierlicher Gottesdienst in deutscher Sprache statt. Von der deutschen Verwaltung nahm der Präsident des Konsistoriums, Geheimer Oberregierungsrat Loycke, daran teil.

Thorner Stadttheater.

„Der Biberpelz.“ Eine Diebskomödie in 4 Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

Während das Gastspiel des Graudenzer Direktorpaares, das zu einer Vertretung herbeigerufen war, zeigte, daß Thorn in der Operette bessere Kräfte besitzt als das Graudenzer Theater, führte uns das gestrige Gastspiel der Frau Else Lehmann vom Deutschen Theater in Berlin auf Höhen, die über der Linie der einheimischen Darstellungskunst liegen. Zur Aufführung gelangte die Diebskomödie und politische Satire „Der Biberpelz“, die, nur im ersten Akt eine Arme Leute-Dichtung, zu den weniger unerquicklichen Stücken Gerhart Hauptmanns gehört, in guter Aufführung sogar recht erquicklich ist. Als Drama ist das Werk zwar mit schweren Mängeln behaftet: es ist eine Verkoppelung von einer dreiaktigen Bürokraten-Komödie mit einem Einakter, der gleichsam das Vorspiel dazu bildet, und besitzt so zwei Hauptfiguren und zwei Handlungen, die im wesentlichen nichts mit einander gemein haben, noch durch eine künstlerische Absicht verbunden sind; es bringt keine der beiden Handlungen, die Ermittelung des Diebes des Biberpelzes und die Verfolgung des Dr. Fleischer wegen despektierlicher Äußerungen über allerhöchste Personen, zu einem rechten, befriedigenden Abschluß, und endlich ist es ein offensichtliches Tendenzstück. Aber es enthält zwei fesselnde Figuren, die resolute, verschlagene Frau aus dem Volke und den adligen Amtsvorsteher, der die Untersuchung in beiden Fällen mit der ganzen Beschränktheit seines literarischen Ahns, des Hofmarschalls von Kalb, führt, und, wie schon Lessing angemerkt, wiegt ein mangelhaftes Werk, das interessiert, ein im Bau untadliges auf, das langweilt. Eine offene Frage ist, ob die Frau aus dem Volke wirklich realistisch gezeichnet oder, wie uns deucht, trotz des Spreewälder Dialekts und gewisser Derbheiten doch idealisiert ist und gerade deshalb als künstlerisches Gemälde wirkt. Die Verkörperung, welche diese Rolle der „Waschfrau Frau Wolff“ gestern durch Frau Else Lehmann erfuhr, war in jeder Hinsicht vollendet. Bei dieser Darstellung verstand man, was es heißt, eine Rolle „kreieren“, d. h. aus dem Wort der Dichtung das Urbild der Gestalt erstehen zu lassen in der Vollkommenheit, wie sie dem Dichter vorgeschwebt, und meist noch darüber hinaus. Alle Mittel, Geste, Mienenspiel, Ton, wußte die temperamentvolle Gastin in den Dienst ihrer Kunst zu stellen, das Innerste des Wesens hervorzukehren; man sah förmlich, wie der Entschluß zum Holzdiebstahl in ihr aufkeimte und reifte, man spürte den Einfluß dieser starken Persönlichkeit auf den schwächeren Mann in der Szene, in der sie ihn zum Pelzdiebstahl anstiftet. Wie tief war jedes Wort, jede Bewegung durchdacht, wie fein alles gestaltet, und doch erschien das Ganze so natürlich, wie das Leben selbst. Neben dieser reifen Kunst hatten die einheimischen Kräfte einen schweren Stand, wußten sich aber in der einaktigen Diebskomödie gut zu behaupten, insbesondere Herr Meiersdorf als „Ehemann“ und die Fräulein Wedell und Gühne als „Töchter“. Die Bürokraten-Komödie und politische Satire fiel leider dagegen stark ab, da der Inhaber der Hauptrolle des geckenhaften „Amtsvorstehers Wehrhahn“, Herr Gebhardt, seiner Aufgabe auch nicht annähernd gerecht wurde und in dieser Rolle, die außer seinem Bereich und Vermögen liegt, völlig versagte. Dieser Fehler der Besetzung ist umso unverständlicher, als Herr Lothar der gegebene Darsteller für diese Rolle war, wie Herr Gebhardt für die des „Motes“. Herr Schlegel bot als „Rentier Krüger“ eine meisterhafte Leistung, und auch Herr Walbröhl gab den „Amtsschreiber“ vorzüglich, wie auch Herr Brandt den „Dr. Fleischer“, aber sie vermochten nicht zu verhindern, daß die Komödie die starke Wirkung, die sie in früheren Aufführungen unseres Stadttheaters hatte, nicht übte und trotz des Gastspiels die Zuschauer von Dichtung und Darstellung unbefriedigt entließ. Das ausverkaufte Haus spendete der Gastin nach dem ersten Akt besonders stürmischen Beifall. ♂

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Kriegerfrau, Leibitsch. Anspruch auf Unterstützung haben Kriegerfrauen nur im Bedürftigkeitsfalle. Glauben Sie mit Ihrem Anspruch zu Unrecht abgewiesen zu sein, so steht Ihnen das Recht der Beschwerde beim Landratsamt zu.

E. K. 575. Ebenso wie die fortlaufende ist auch die einmalige Kriegsteuerungszulage steuerpflichtig.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zu dem gestrigen Eingesandt möchte ich noch hinzusetzen, daß es auch den Einwohnern der Jakobsvorstadt nicht besser geht; denn statt, daß der Verkauf der Waren erst am Montag beginnen soll, fängt Herr Kaufmann Sch. mit denselben bereits am Sonnabend an, sodaß Herr Kaufmann A. dadurch gezwungen ist, auch schon am Sonnabend mit dem Verkauf zu beginnen. Kommt man nun mit den grünen Marken am Dienstag früh, wie es laut Verordnung bekanntgemacht wurde, dann heißt es: „Fett nicht mehr vorhanden; es war bereits am Sonntag Mittag alle!“ Nun marschierte ich — für fünf Personen habe ich 250 Gramm Fett zu bekommen — am Donnerstag Vormittag zur städtischen Verkaufsstelle. Aber auch dort erhielt ich den Bescheid, daß hier ebenfalls kein Fett mehr vorhanden sei. Wozu denn all die Verordnungen? Nur zu oft fühlen wir es, daß wir Stiefkinder Thorns sind.

P—i.

Letzte Nachrichten.

Vier Jahre Zuchthaus für einen unabhängigen Sozialisten.

Leipzig, 1. März. Der 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte heute den 52 Jahre alten Gewerkschaftssekretär Bernhard Monke zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hat als Anhänger der unabhängigen Sozialdemokraten am 12. August 1917 in Pirna vor meist jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen der Munitionsindustrie eine öffentliche Rede gehalten, in der er den Rüstungsarbeitern den Streik empfahl. Er hat damit, wie das Gericht annahm, in dem Bewußtsein gehandelt, daß seine Aufforderung, wenn sie Erfolg gehabt hätte, die Kriegsmacht des deutschen Reiches schädigen werde.

Die Opposition des Polenklubs.

Wien, 28. Februar. Die „Polnischen Nachrichten“ melden: In der heute unter Vorsitz des Vize-Obmanns Grafen Baworowsky abgehaltenen Vollversammlung des Polenklubs erklärte der Obmann des Polenklubs Baron Goetz, bei seinem Rücktritt beharren zu müssen. Der Polenklub nahm mit 27 gegen 26 Stimmen einen Antrag des Allpolen Grafen Skarbek an, das Präsidium des Polenklubs aufzufordern, sich mit den Slawen und anderen oppositionellen Parteien zwecks Feststellung einer gemeinsamen Taktik im Parlament unverzüglich ins Einvernehmen zu setzen.

Die Brester Verhandlungen.

Brest-Litowsk, 1. März. In einer formlosen Vorbesprechung der Vorsitzer der Delegationen des Vierbundes mit dem Vorsitzer der russischen Delegation Sokolnikow wurde vereinbart, daß die Friedensverhandlungen in einer auf morgen Vormittag 11 Uhr angesetzten Plenarsitzung beginnen.

Berliner Börse.

In freundlicher Beurteilung der politischen Lage zeigte die Börse eine recht feste Haltung. Russische Werte erzielten infolge der Hoffnung auf den unmittelbar bevorstehenden Friedensschluß mit Rußland beträchtliche Aufbesserungen. Ferner stiegen oberschlesische Werte beträchtlich, besonders Kattowitzer, ferner Laurahütte, Oberbedarf und Caro. Ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich zu gut behaupteten Kursen in Schiffahrtsaktien; Orenstein & Koppel setzten ihre Aufwärtsbewegung fort, Rheinmetall stellten sich etwas niedriger. Höchster Farbwerke schwächten sich ab, während die übrigen gleichartigen Werte sich höher stellten.

Berliner Produktenbericht.

Das Geschäft im hiesigen Warenverkehr bleibt still und wird auch durch den zunehmenden Tauschhandel, der besonders in landwirtschaftlichen Sämereien stattfindet, beeinträchtigt. In diesen herrscht andauernd Knappheit, sodaß der Begehr nicht befriedigt werden kann. Namentlich was Seradella anbelangt, wird das Fehlen sehr unangenehm empfunden. Spargel findet schlank Absatz. Wie heute bekannt gegeben wurde, ist Herbstgemüse, für welches Lieferungsverträge nicht zustande gekommen sind, der Absatzbeschränkung unterworfen und dürfte jedenfalls keine höheren, wahrscheinlich aber niedrigere Preise als Herbstgemüse aus Lieferungsverträgen erzielen. Im Handel mit Saatgetreide hat sich nichts verändert. Dasselbe gilt für Rauhfuttermittel. Infolge des fehlenden Strohs greift man aber mehr und mehr zu Schilfrohr zur Häcksel bereitung. Wetter: bedeckt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	1.	2,48	28.	2,14
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	—	—	—	—
Chwalowice	—	—	—	—
Zakroczym	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	28.	6,00	27.	6,18
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	28.	2,86	27.	2,88
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 1. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 756,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,48 Meter
Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Norden.

Vom 28. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Celsius, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 2. März: Wolkig, etwas kühler, einzelne Schneeschauer.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 3. März 1918. (Oculi.)

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Nachm. 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandenzimmer im Turm. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Pfarrer Jacobi. Kollekte für den Preuß. Landesverein vom Roten Kreuz in Berlin. — Mittwoch den 6. März nachm. 5 Uhr: Frauenhilfe im Konfirmandenzimmer im Turm. — Freitag den 8. März 1918 Kriegspassionsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. (Darauf Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.) Kollekte für den Preußischen Landesverein vom Roten Kreuz in Berlin.

Garnison-Kirche. Vorm 10½ Uhr: Gottesdienst, anschl. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls für die gesamte evangl. Militärgemeinde. Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel. — Mittwoch den 6. März 1918 abends 6 Uhr Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Hölscher.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl. Beichte 9¼ Uhr. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte für den Landesverein vom Roten Kreuz. Nachm. 5 Uhr fällt der Gottesdienst aus. Dafür abends 6 Uhr Vorführung von Lichtbildern aus der Leidensgeschichte des Heilandes, veranstaltet vom evangelisch-kirchlichen Blaukreuzverein. Eintritt unentgeltlich.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gramtschen. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm 9 Uhr: Gottesdienst in Gurske. Pfarrer Basedow. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Neubruch. Pfarrer Basedow. Abends 7 Uhr: Familienabend in Neubruch.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in Luben. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Lulkau. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Prediger Hintze. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 4½ Uhr: Gemeindesitzung. Nachm. 4½ Uhr: Jugendversammlung.

Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker, Bergstraße 57 Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Jugendverein. Prediger Leyh.

Am 28. Februar, nachmittags 1 Uhr, entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter

Marie Pfetzer

geb. **Klempahn.**

Um stille Teilnahme bittend zeigt dies in tiefem Schmerze im Namen der Hinterbliebenen an

Roßgarten den 1. März 1918

Herm. Pfetzer.

Tag der Bestattung wird noch bekannt gegeben.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unseres geliebten Kindes sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Thorn den 1. März 1918.

Heinrich Goetschel und Frau Erna,
geb. Koenigsberger.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner geliebten Schwester **Berta Wagner** spreche ich hiermit Allen meinen herzlichsten Dank aus.

Marie Mahl, als Schwester.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Hiltmann** für seine trostreichen Worte, unsern innigsten Dank.

Lulkau den 28. Februar 1918.

Adolf Mewes und Kinder.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben entschlafenen Mannes, sowie für die zahlreichen Kranzspenden von Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Mehl für die trostreichen Worte am Sarge und ganz besonders Herrn Oberleutnant Gütschow, den Offizieren und Mannschaften des Lichtmeßtrupps der Fußartillerie-Schießschule Thorn und dem Eisenbahnverein Hohensalza, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Hohensalza d. 27. 2. 1918.

Die tieftrauernde Witwe:

Adeline Becker nebst Sohn.

Anfertigung von Hausschuhen u. Ausbesserungen von Straßenschuhen

im Tivoli.

5. Lehrgang

am 4. 7. 11 und 14. März ½4—½7 Uhr.
Anmeldungen am

Sonnabend den 2. März und Montag den 4. März
von 10—1 Uhr im Gewerbeschulgebäude, Eingang Theaterplatz.
Die Teilnahme am

Lehrgang kostet 2 Mk.,
zu entrichten bei der Anmeldung.

Die hauswirtschaftl. Kriegsberatungsstelle.
L. Staemmler, Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Nr. W. M. 90/12. 17 KRA. K. St. I d Nr. 62 g.

Am 1. März 1918 tritt eine Nachtragsbekanntmachung W. M. 90/12. 17 KRA. zu der Bekanntmachung W. M. 1300/12. 15 KRA. vom 1. 2. 16, betreffend

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für Heer, Marine und Feldpost,

inkraft.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden.

Abdrucke sind bei der Kriegsamtstelle, Abt. I d, Danzig, kostenlos erhältlich.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. März 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm, Marienburg.

Die Firma **Paul Engler** in Thorn ist im Handelsregister gelöscht worden.

Thorn den 22. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht.

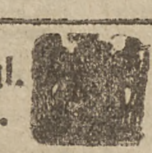
Bekanntmachung.

Gemäß § 21, Abs. 3 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 bringe zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die hiesige Gemeinde umfassenden Jagdbezirke auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend am 20. Juli 1918, durch öffentliche, meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 1. März 1918 ab 14 Tage lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.

Kaschorek den 1. März 1918.

Der Jagdvorsteher.
Glazynski, Gemeindevorsteher.

Königl. preuß. Klassenlotterie.



Zu der am 12. und 13. März 1918 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 237. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Zwei Damen in eigenem Häuschen mit Garten (auf dem Lande) suchen für Frühling und Sommer eine

Mitbewohnerin.

Zu erfragen in der Gesch. der „Presse“.

Holl. Austern

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Viehsalz,

Ztr. 3,50 Mark,

bestes Speisesalz,

Ztr. 10 Mk. in Käufers Säcken empfehlen
F. Banotzki & Sohn, Marienwerder Wpr.
Telephon Nr. 157.

Fuhrleute

zum Rundholzfahren von der Weichsel sucht

Dampfsägewerk
Georg Michel,
Thorn-Moder.

Junge Dame

erteilt Unterricht in Stenographie.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Kontoristin,

welche mehrere Jahre tätig gewesen, sucht Stellung zum 1. 4. Angebote unter **J. 609** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Best., gewandtes Fräulein

sucht eine Filiale zu übern., gleich welcher Art. Angebote unter **P. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges Fräulein,

2 Jahre in einer Mil.-Kantine beschäftigt gewesen, wünscht ähnl. Stellung. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Alter Kleiderschrank

zu verkaufen. Schuhmacherstr. 12, 2, l.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Arthur Berg, z. Zt. im Felde, und Frau **Isabella,**
geb. Hein.

Thorn den 23. Februar 1918.

Anna - Elsa

Städtische Mittelstandsküche

Bachestraße 4
im 1. Stockwerk (über dem städtischen Kriegsspeisehaus.)

Eröffnung:

Montag den 4. März 1918.

Ausgabezeit von $11\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ Uhr.

Der erste Markenverkauf findet am **Freitag den 1. und Sonnabend den 2. März 1918** im Geschäftszimmer des städtischen Kriegsspeisehauses, der weitere Verkauf an der Kasse in der Mittelstandsküche während der Ausgabezeit statt.

Preise: { **Tageskarten 1,— Mark,**
Wochenkarten einschl. Sonntag 6,50 Mark.

Fleisch- und Lebensmittelmarken sind mitzubringen.

Allen Bekannten und Gönnern zur Nachricht, daß das

Restaurant Elysium

auch weiterhin geöffnet ist.

Mein Rasier- und Haarschneide-Geschäft

ist geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 1 Uhr mittags bis 8 Uhr abends. Sonntags vormittags.

Um gütigen Zuspruch bittet

Ludwig Wierzchowski, Friseur,
Culmer Chaussee 46.

Sonnabend den 2. März, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, Viktoriapark:

Einziges Gastspiel **Großer Tanzabend**

Lore Sello,

ehem. erste Meisterschülerin der Rita Sacchetto in ihren Tänzen und Tanzspielen. Kritik d. Presse Univers. Greifswald 25. 1.: „Ein Abend voll von Schönheit.“ „Ist die Frau die herrlichste Blüte der Schöpfung, so ist Lore Sello der zarteste Duft der Tanzkunst und Tanzspiele.“

Vorverkauf: Buchhandlung **Walter Lambeck.** Karten: à 3.30, 2.20, 1.40, —.75 inkl. Steuer.

Wohnungsangebote

Altstädt. Markt 16, 1,
5—7 Zimmerwohnung,
auch für gewerbliche und Bürozwecke geeignet, zu vermieten.
Siegmund Hirshberg, Telephon 158.

Wohnung von 6 Zimmern
und Zubehör, Kerstenstraße 22, 2 Treppen, ab 1. April 1918 zu vermieten.
Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

Eine Werkstelle
vom 1. 4. zu verm. Bäckerstr. 7, Hof.

Möbliertes Zimmer.
Das bisher von Herrn Hauptm. Lorenzen bewohnte möbl. Zimmer mit elektr. Licht, Bad und Burschengelaß ist von sofort anderweitig zu vermieten.
Wilhelmstraße 11, 1, l.

Gut möbl. Zimmer
von sogleich zu vermieten.
Breitestr. 30, Eingang Schillerstr.

Gut möbl. Zimmer,
elektr. Licht, Bad, zu vermieten.
Albrechtstr 4, 3. Etage, rechts.

---

2 gut möblierte Zimmer,
elektr. Licht, Bad, zu vermieten.
Brombergerstraße 60, 2, l.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten, auf Wunsch Pension.
Brombergerstraße 29, part.

Heiratsgesuch.

Herr, 32 Jahre, ev., wünscht Bekanntschaft einer Dame, auch Witwe mit Kind angenehm, auch in ein Landgrundstück einzuheiraten.

Zuschriften möglichst mit Bild unter **E. 605** an die Geschäftsst. d. „Presse“ erbeten

---

2 junge Damen,

kathl., mit etwas Vermögen, wünschen die Bekanntschaft netter Herren zwecks späterer Heirat. Zuschr. unter **E. 591** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Der Herr,

der letzthin im Café Kronprinz Plüschhut vertauschte und seinen mit den Buchstaben W. G. zurückließ, wird ersucht, denselben schleunigst zurück zu bringen

Café Kronprinz.

Lämmchen,

Kleinkunstbühne

Ab 1. März 1918:
der vollständig neue März-Spielplan
mit

A. u. J. Lienarths,
Equilibristischer Reifen-Jongleur-Akt.

Lorchen Thon,
Vortragskünstlerin.

Mia Rahden,
Bariton-Sängerin.

Geschw. Herrmann,
Komischer Exzentric-Akt.

Edwin Normann,
Humorist.

Saloreck-Strauch,
Kunst-Gesangs-Duett.

Prolongiert! Prolongiert!

Die Frau, welche am Mittwoch nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr den von der Elektrischen (Culmer-Vorstadt, Nähe Werner) gefallenen Schirm sich angeeignet hat, ist erkannt und wird aufgefordert, denselben in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben, andernfalls unverzüglich Anzeige erfolgt.

Brillantrosette

von Ohring, 5 Steine, Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Friedrichstraße 10/12, 2, rechts.

Ein großer Hund

am 1. 2. 18 zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei
Krolikowski, Schönwalde bei Thorn.

Thorner Liedertafel, e. V.

Sonnabend den 2. März 1918
im großen Saale des Artushofes:

Vortrags-Abend

der „Thorner Liedertafel“ unter Mitwirkung des Herrn Opernsänger Frenkel und der Kapelle des Ersatz-Batls. Inf.-Regts. 176.

Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung **punkt 8 Uhr** beginnt.

Der Vorstand.

Stadt-Theater

Sonnabend, 2. März, $7\frac{1}{4}$ Uhr:
Ermäßigte Preise! Zum letzten male!
Johannisfeuer.

Sonntag den 3. März, nachm. 3 Uhr:
Der Soldat der Marie.

Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr:
Der Bettelstudent.

Voranzeige!
Mittwoch den 6. März, $7\frac{1}{4}$ Uhr:
Benefiz Kurt Lothar.
Außer Abonnement! Neu einstudiert!
Die fünf Frankfurter.

Anmerkung: Den Abonnenten bleiben für diese Vorstellung ihre Plätze bis Sonntag, nachmittags 5 Uhr, reserviert. Bis dahin nicht abgeholte Billetts werden anderweit vergeben. Vorbestellungen, telephonisch oder brieflich werden nur am Montag 10—11 Uhr vorm. entgegengenommen.

Kleinkunstbühne „Dreimäderlhaus“

Coppernikusstr. 26, Telephon 526.

Ab 1. März:
der vollständig neue Spielplan.

Frl. Kahlenberg,
Phantasietänzerin in höchster Vollendung.

Frl. Strassen,
Sängerin zur Laute.

Frl. Frankenstein,
Opernsängerin, als Mignon u. s. w.

Herr Galvani,
Humorist und Komiker,
außerdem:
der großen Beliebtheit halber nochmals prolongiert mit vollständig neuem Repertoir;

Frl. Vally Esther,
Operetten-Diva.

Rudi Ziegler,
Meldereiter.

Almano-Duett,
vollständig neue Vorträge.

Anfang wochentags ½7 Uhr. Sonntags 4 und 7 Uhr.

Die Direktion.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. 8¼ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein. Sonntag fällt die Vers. aus. Abds. 6 Uhr: Lichtbilder, Chorgesang, Deklamation in der St. Georgenkirche zu Thorn-Mocker. Eintritt für jedermann frei.

Christlicher Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten und junge Leute.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Spahn.

Die Beratung des

Staatshaushaltsplanes

wird fortgesetzt beim Justiz-Etat.

Abg. Reinhard (Ztr.): Wir gedenken dankbar des aus seinem Amte geschiedenen Justizministers Dr. Beseler. Den gefallenen Helden aus der Justizverwaltung gebührt der Dank des Vaterlandes. Wünschenswert wäre eine stärkere Inanspruchnahme der bedingten Strafaussetzung. Sehr zu beklagen ist die infolge des Krieges gestiegene Kriminalität der Jugendlichen. Die Überfülle der Strafandrohungen wirkt ungünstig auf das Rechtsbewußtsein im Volke ein. Durch Aushilfe mit Brot- und Fleischkarten an Bekannte hat sich fast jeder strafbar gemacht.

Abg. Dr. Gottschalk (natl.): Die Anstellungsverhältnisse der Aktuare sind sehr ungünstig. Um die Lage der Rechtsanwälte zu bessern, sollte man sie möglichst in der Übergangszeit zu Hilfsrichtern heranziehen. Die Reform des Kanzleiwesens sollte nicht auf die lange Bank geschoben werden. Die Anstellungsverhältnisse der Hilfsbeamten der Strafanstalten bedürfen der Neuregelung. Die große Zunahme der Strafsachen ist zum Teil zurückzuführen auf die vielen Kriegsverordnungen.

Abg. Dr. Rewoldt (frk.): Die Justizverwaltung würde sich den Dank der Justizbeamten erwerben, wenn sie zu einer Gleichstellung der Richter in den Anstellungsverhältnissen schritte. Auch die Gleichstellung der mittleren Beamten mit den Verwaltungsbeamten ist notwendig. Die Justizbeamten gehören fast durchgängig zum Mittelstande. Dieser leidet besonders unter der Notlage des Krieges. Die bedingte Begnadigung im Strafverfahren sollte nicht von der Staatsanwaltschaft, sondern von einer übergeordneten Behörde, am besten vom Justizminister selber abhängen. Bei der Verhängung von Strafen ist nicht der Strafzweck, sondern der Besserungszweck in den Vordergrund zu stellen. Bei der Strafe muß der Gesichtspunkt der Buße gelten. Auf dem Gebiete der Rechtspflege muß weitgehende Öffentlichkeit herrschen, damit dem Publikum die Gewißheit der Gerechtigkeit gestärkt wird. Die Urteile müssen rasch, sicher und richtig erfolgen.

Justizminister Dr. Spahn: Den Rechtsanwälten ist es nicht verwehrt, ihre Personalakten einzusehen. Aber außer den Daten steht nichts darin. Die politische Gesinnung ist noch nie der Anlaß gewesen, Rechtsanwälten das Prädikat Justizrat vorzuenthalten. Die Staatsanwaltschaften wurden bereits im Mai 1917 beauftragt, vor der Erhebung von Anklagen wegen Verletzung von Kriegsverordnungen Gutachten zu hören. Eidesstattliche Versicherungen werden in Bundesratsverordnungen nur höchst selten gefordert. Die Beurlaubung von Referendaren zur Auffrischung ihrer Kenntnisse würde ich gern herbeiführen, aber maßgebend sind die Militärbehörden. Im Vorjahr sind Prädikatsassessoren unter insgesamt etwa 60 angestellt worden, auch sonst kann von Bevorzugung der Prädikatsassessoren kaum gesprochen werden. Die Reform des Kanzleiwesens wird im Auge behalten, die für Aktuare erlangbaren Stellen werden fortgesetzt vermehrt. (Bravo!) Eine Erhöhung der Gehälter wird nicht mehr zu umgehen sein, dabei sollen auch die Anstellungsverhältnisse geprüft werden. Alle Begnadigungen, denen der Staatsanwalt widerspricht, kommen an mich. Was an Erleichterung des Geschäftsganges in der Justizverwaltung geschehen kann, geschieht auch. Ich bin da gegen keine andere preußische Verwaltung rückständig.

Abg. Kanzow (Fortschr.): Seit hundert Jahren sind nun endlich die Gefängnisverwaltungen mit der Justizverwaltung vereinigt worden. Der Einheitlichkeit des Strafvollzugs wird damit nur gedient. Kurze Gefängnisstrafen sollten möglichst wenig verhängt, noch weniger aber bekannt werden. Für unerhebliche Straftaten sollte also nicht auf Gefängnis erkannt werden, besonders bei Jugendlichen. Das Amt des Vormundschafts- und Strafrichters muß in einer Hand liegen. Für die Beamten wird im allgemeinen zu wenig von den Behörden gesorgt.

Abg. Dr. Liepmann (Natl.): Die auf dem Gebiete der Justizfürsorge vorhandenen Organisationen sollten zusammengefaßt und einem Staatskommissariat unterstellt werden. Den Bestraften wird vielfach dadurch die Rückkehr ins geordnete Leben erschwert, daß man den Gerichtsvollzieher auf sie losläßt zur Eintreibung der Gerichtskosten.

Justizminister Dr. Spahn: Die Löschung von Disziplinarstrafen an Beamten ist durchaus möglich. Dann nämlich, wenn die Beamten sich eine bestimmte Zeit einwandfrei geführt haben.

Es folgt der Etat des Ministeriums des Innern, und zwar beim Titel Medizinalwesen.

Abg. v. d. Groeben (konf.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission. Besondere Aufmerksamkeit wird unter dem Protektorat der Kaiserin der Säuglingsfürsorge zugewendet. Dafür sind erhebliche Mittel in den Etat eingestellt, trotz der schwierigen Finanzlage. Auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik, besonders der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit müssen energische Schritte getan werden. Zum ersten Male sind auch Mittel vorgesehen zur Bekämpfung der Tuberkulose. Eng hängt damit die Wohnungsfürsorge zusammen. Redner berichtet weiter über die Gefahren der Salvarsanbehandlung.

Abg. Dr. Faßbender (Ztr.): Erfreulich ist, daß allem Anschein nach die Kindersterblichkeit durch den Krieg nicht nachteilig beeinflußt worden ist. Das ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß mehr Mütter als sonst selbst stillen. Je unabhängiger die Kreisärzte sind, um so mehr können sie sich mit der Hebung der Volksgesundheit befassen. Sehr wichtig ist, daß die Bevölkerung darüber aufgeklärt wird, wie sie sich billig und rationell ernährt. Den Infektionskrankheiten muß scharf zuleibe gegangen werden. Über die Dauerwirkung des Salvarsans läßt sich ein Urteil noch nicht fällen. An der Untersuchung über Wert und Unwert des Salvarsans hat die Öffentlichkeit großes Interesse. Dazu ist die Einsetzung einer unparteiischen Kommission nötig.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 11 Uhr. Fortsetzung der Etatberatung.

Schluß 4,45 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Februar.

Am Bundesratstisch: von Payer, Wallraf, Graf Roedern.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten. — Die

erste Lesung des Haushalts

wurde fortgesetzt.

Abg. Landsberg (Soz.): Der Wortlaut der Friedensbedingungen ist in der Sprache eines Generals abgefaßt. Die Landwirte und Händler nutzen die Notlage des Landes aus. Die Demokratisierung ist der beste Blitzableiter, auch in der elsaß-lothringischen Frage.

Staatssekretär des Innern Wallraf: Wir setzen uns ein für das gleiche Wahlrecht, für das Arbeitskammergesetz, für die Aufhebung des § 153. Nachdem eine solche Vereinbarung gewissermaßen getroffen war, mußten wir in hohem Maße davon überrascht sein, daß nun plötzlich der Streik eine Reihe von Forderungen durchsetzen wollte, für die sich die Regierung schon eingesetzt hatte. Daß ich den Arbeitern sagen sollte, ich stimme dem Regierungsprogramm zu, hätte doch wohl keinen Zweck gehabt. Es hätte doch wohl mehr genützt, wenn die Herren, die zu den Streikenden in Beziehung standen, den Arbeitern gesagt hätten, für diese Forderungen braucht ihr nicht in den Ausstand zu treten; die Regierung hat sich schon dafür erklärt. Eine Erschießung von Arbeitern hat überhaupt nicht stattgefunden, dagegen sind 21 Schutzleute verletzt worden. Der Polizei gebührt Dank für ihre Pflichterfüllung. Wer, wie der Abg. Haase, über die Volksernährung klagt und dabei den Ukrainefrieden ablehnt, in dessen Ideenwelt klafft eine unüberbrückbare Lücke.

Abg. Riesser (natl.): Der freie Handel muß sobald als möglich wieder einsetzen, damit der Überorganisation der Kriegswirtschaft ein Ende gemacht wird.

Abg. Roesicke (konf.): Hauptaufgabe des Reichswirtschaftsamtes wird der Wiederaufbau der Handelsflotte sein, weiter die Förderung des Kalibergbaues und die Wohnungsfürsorge, die sich auch auf das Land erstrecken muß. Unsere Beziehungen zu den neuen Staaten im Osten müssen so gestaltet werden, daß eine deutsche Kolonisation stattfinden kann. Die Reichsschuld wächst ins Ungemessene. Die Friedensresolution hat der Möglichkeit einen Riegel vorgeschoben, diese Last auf unsere Feinde abzubürden. Die Resolution sollte uns den Frieden bringen; das hat sie aber nicht getan. Täuschen Sie sich nicht darüber, daß der Kreis, der hinter uns steht, doch größer ist, als Sie denken. (Zuruf links: Kriegshetzer!) Wir können die Friedensresolution heute nicht mehr anerkennen. Es sollen auch keine Annexionen erfolgen. Nur von Deutschland nicht! Ungarn und Bulgarien wollen doch annektieren. Man will die Mitarbeit der Arbeiterschaft gewinnen durch Konzessionen und Anerkennung der Sozialdemokratie als Vertreterin der Arbeiterklasse. Eine radikale Partei wird aber nie aufhören, zu fordern. (Zuruf: Wie der Bund der Landwirte!) Herr von Oldenburg hat seinem Vaterlande trotz seines Alters im Schützengraben gedient. Wir kennen ihn als temperamentvollen Mann. Temperament finden wir hier im Hause allenthalben. Herr Scheidemann hat mit der Revolution gedroht; auch der Vizekanzler hat sich recht temperamentvoll gezeigt. Wir bieten die Hand zur Einigkeit. Die Nachforschung nach den Lebensmitteln auf dem Lande erinnert beinahe an ein Schreckensregiment. Die Ernteschätzungen der Reichsgetreidestelle sind vollkommen willkürlich. Arbeitswillige sind durch Streikende und durch Streikposten von den Fabriken ferngehalten worden. Ist das Freiheit? Ministerpräsident Dandl hat keineswegs für seine Dankesworte an die Sozialdemokratie Zustimmung im bayerischen Volke gefunden. Friedensfördernd haben die Streiks nicht gewirkt. Wir hoffen, daß der Kanzler sich hinter die oberste Heeresleitung stellen wird, um uns einen gesicherten Frieden zu bringen.

Abg. von Schulze-Gävernitz (Fortschr. Volksp.): Der deutsche Barbar treibt in Belgien Säuglingspflege, in Frankreich Denkmalsschutz. Die französischen Kulturträger aber machen Fliegerangriffe auf Freiburg und zertrümmern Universitätsinstitute, in denen feindliche Ausländer Gastfreundschaft gefunden haben. Die russische Revolution ist ein Kind der deutschen Siege. Mit der Einführung der elsaß-lothringischen Verfassung und Einbringung der preußischen Wahlreform hat Herr von Bethmann-Hollweg seinen Namen in die Weltgeschichte eingetragen. Der kommende Friede wird als Freiheitsfriede fortleben, wie die napoleonischen Kriege als Freiheitskriege.

Weiterberatung Freitag 12 Uhr. Vorher Anfragen, außerdem Reichstagswahlkreiseinteilung.

Schluß 6¼ Uhr.

Politische Tagesschau.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses

findet Freitag den 8. März, nachmittags 2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen eine Anzahl Kommissionsberichte, darunter der über das Schätzungsgesetz und über das Gesetz zur Förderung der Stadtschaften.

Der interfraktionelle Ausschuß des Reichstages für Beamtenfragen,

der unter dem Vorsitze des nationalliberalen Abg. Meyer-Herford arbeitet und der vom Hauptausschuß des Reichstags eine Reihe wichtiger Fragen zur Erledigung erhalten hat, ist jetzt an einem vorläufigen Abschluß seiner Arbeiten angelangt. Die Mitglieder der Konferenz, die sämtlichen Fraktionen des Reichstags angehören, haben sich in Erkenntnis der allgemeinen Notlage der Beamtenschaft einstimmig für eine wesentliche Erhöhung der laufenden Kriegsteuerungszulagen ausgesprochen. Die Reichsregierung hat zu diesem Beschluß grundsätzlich ihre Zustimmung erklärt und nur über das Maß der Erhöhungen sind noch Verhandlungen in Gange.

Der Profitkrieg der Alliierten.

Beim Wiederzusammentritt des württembergischen Landtages hielt Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker in der Zweiten Kammer eine Rede, in der u. a. ausführte: Unsere Feinde täuschen sich, wenn sie glauben, durch kindliche Flugblätter und durch an die Mauer gehörende Agenten die Seele unseres Volkes zu vergiften, und wenn man in Paris „Bis zum Ende“ rufe, so soll das bis zu unserem Ende heißen. Das sei die Gewissenlosigkeit des Spieles um die höchsten Güter der Menschen. Dann flocht der Minister zwei Erinnerungen ein. Es war wenige Jahre vor dem Ausbruch dieses Krieges, als ihn auf der Stuttgarter Kanzlei ein bekannter englischer Gesandter mit den brüsken Worten begrüßte: „Wir werden Krieg haben. Ich komme soeben von Paris und London.“ Als der zurzeit dienstälteste, dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten angehörige Minister konnte der Redner bezeugen, daß er nie in langen Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges in diesem Ausschuß hinsichtlich der Richtlinien der deutschen auswärtigen Politik ein anderes Wort gehört habe, als wie der von Frankreich, Rußland und England drohende Brand im Interesse unseres Friedens und der menschlichen Gesittung verhütet werden könne. Die leitenden Gehilfen unseres friedliebenden Kaisers haben keine tiefere, ernstere Sorge gekannt, als das Aufsuchen von Mitteln und Wegen zur Vermeidung des Krieges. Der Minister fand die Zustimmung des Hauses, als er den feindlichen Staatsmännern riet, sie sollten einmal das Phrasengeklingel aufgeben, denn die ganze Welt wisse, daß der „Heilige Egoismus“ bei den Engländern und Franzosen so gut wie bei den Italienern zur Teilnahme an dem Profitkriege geführt habe. Wenn auch die feindlichen Führer nach dreieinhalb Jahren Weltkrieg ferner als je von der Erkenntnis der Wahrheit seien, die den Weg zum Frieden bedeute, so beginne sich doch die Vernunft in der mißleiteten gegnerischen Bevölkerung zu regen.

Zum österreichischen Minister für Lebensmittelversorgung

ist, nachdem die Demission des Generalmajors Hoefer angenommen, der bisherige Direktor-Stellvertreter bei der Direktion für die Linien der Staatsbahngesellschaft Hofrat Ludwig Paul ernannt worden. Er bleibt außerhalb des Kabinetts und mithin außerhalb des politischen Getriebes, was ihn in die Lage versetzt, seine ganze Arbeitskraft ausschließlich seinen sachlichen Aufgaben zu widmen.

Zur Lösung der inneren Krisis Österreichs

finden dauernd Verhandlungen statt. Der Kaiser empfing am Mittwoch den Obmann des Tschechischen Verbandes Stanek, den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, den tschechisch-sozialistische Abgeordneten Tusar und den Obmann des südslavischen Klubs Korosec in besonderen Audienzen. Wie die „Politischen Nachrichten“ melden, gab in der Sitzung des Polenklubs vom Mittwoch der Obmann Goetz seine Demission, welche jedoch vom Polenklub nicht angenommen wurde. Den Blättern zufolge hatte Ministerpräsident Dr. v. Seidler am Mittwoch Besprechungen mit den tschechischen Abgeordneten Stanek und Tusar, dem Obmann des Polenklubs Goetz, dem Deutschen Hummer und dem Südslaven Korosec.

Friedenskundgebungen in Frankreich.

„La Feuille“ erfährt aus sicherer Quelle, daß kürzlich in Bourges 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen vor dem Rathaus eine große Friedenskundgebung veranstalteten. Man rief: „Sofort den Frieden, nieder mit dem Krieg“, „Sofort den Frieden, nieder mit den Kriegsgewinnlern“. Frauen trugen ein großes Plakat, das Clemenceau in einem Blutmeer darstellte. — Die Zeitschrift „Demain“ berichtet, daß in Lyon vom 19. bis 21. Januar ein dreitägiger Generalstreik stattfand. Einige Wochen zuvor hätten die Metallarbeiter des Loire-Gebietes die Arbeit eingestellt, da ihr Gewerkschaftssekretär an die Front zurückgeschickt worden war. Unter dem Vorsitz Merrheims fand in Paris, wie bekannt, ein Metallarbeiterkongreß statt, bei dem 1000 Delegierte 1 800 000 Arbeiter vertraten. In der von sozialistischen Blättern veröffentlichten Tagesordnung hat die Zensur den Paragraphen gestrichen, der Merrheim beauftragte, auf der Londoner Sozialistenkonferenz den sofortigen Waffenstillstand unter der Androhung des Generalstreiks zu beantragen.

Bonar Law über das Ende des Krieges.

Auf einem Frühstück in London unter Vorsitz Lord Northcliffes, das der Propaganda für die neuen englischen Kriegsobligationen dienen sollte, sagte Minister Bonar Law, es sei offenbar, daß der Krieg nicht bald zu Ende gehen werde, und man könne sich mit dieser Hoffnung nicht an das Volk wenden.

Im englischen Unterhause

ist in einer Versammlung von liberalen und konservativen Abgeordneten beschlossen worden, eine Gruppe für auswärtige Angelegenheiten zu bilden. Unter anderen nahmen Hobhouse, Buxton, Herbert, Hug Law und Harcourt an der Versammlung teil; die nächste Zusammenkunft wurde für Dienstag festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wird der Pole Zalesky einen Vortrag über Polen halten.

Niederlage der Entente in Spanien.

„Temps“ meldet aus Madrid: Nach der Schätzung der Regierung umfaßt das neue spanische Parlament über 100 Anhänger Datos, 33 Anhänger Mauras, 30 Anhänger Ciervas, 50 Regionalisten und 5 Carlisten. Die Liberalen aller Schattierungen erhielten insgesamt kaum 150 Stimmen. Außerdem sind gewählt: 30 Reformisten und 9 Sozialdemokraten. Die Niederlage der Republikaner wäre noch größer, wenn die Monarchisten geeinigt vorgegangen wären. — Nach einer Reutermeldung aus Madrid ist das spanische Kabinett zurückgetreten. — Wie die Agence Havas meldet, erneuerte der König Garcia Prieto sein Vertrauen. Das Kabinett verbleibt im Amte mit zwei Ausnahmen. Garatl ersetzt den Finanzminister Ventose und Louis Silvela, der Kommissar für Lebensmittelversorgung, übernimmt anstelle von Podez die öffentlichen Arbeiten.

Umschwung der Stimmung in Polen?

Wie die Berliner „Germania“ erfährt, ist schon in einigen Tagen auf eine Ersetzung des polnischen provisorischen Beamtenministeriums durch ein politisches Ministerium zu rechnen. „Die Polen haben bereits erkannt, daß ihren Interessen doch am besten durch den Anschluß an die Zentralmächte gedient wird. Das Programm der neuen Regierung wird die Pflege der guten Beziehungen zu uns sein. In ganz Polen ist Ruhe eingetreten. Die Nachrichten über die erfolgten Demonstrationen waren stark übertrieben. Menschenleben sind dabei nicht umgekommen.“

Rücktritt des serbischen Kabinetts.

Die Agence Havas meldet aus Korfu: Bei der Präsidentenwahl der Skupschtina am 27. Februar erhielt der Regierungskandidat 54 Stimmen gegen 50 Stimmen, die auf den Kandidaten der Opposition fielen. Infolge dieser äußerst geringen Mehrheit von 4 Stimmen für die Regierung reichte das gesamte Kabinett seine Entlassung ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar 1918.

— Gestern morgen fand in der Hedwigskirche zum Geburtstage des Königs der Bulgaren ein Festgottesdienst statt, zu dem der bulgarische Gesandte Herr Rizoff an der Spitze des Gesandtschaftspersonals, Generaloberst von Kessel als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers, der Reichskanzler Graf von Hertling erschienen waren. Das diplomatische Korps nahm vollzählig teil. Heer und Marine waren durch zahlreiche Persönlichkeiten vertreten.

— Der Kommandant des Hilfskreuzers „Wolf“, Fregattenkapitän Nerger, der auf seiner 15 Monate währenden Fahrt zahlreiche feindliche Schiffe versenkte und mit unermeßlicher Beute heimkehrte, ist heute Nachmittag gegen 12 Uhr,

von Kiel kommend, in Berlin eingetroffen. Der Kapitän wurde auf dem Lehrter Bahnhof von Bekannten lebhaft begrüßt und begab sich sodann zum Admiralstab, um dort Bericht zu erstatten. Seine Anwesenheit in Berlin wird nur wenige Stunden dauern. Er tritt bereits heute Abend die Weiterreise nach dem Großen Hauptquartier an, wohin er vom Kaiser zum Vortrag befohlen worden ist.

— Major Grau, der Chef der Presseabteilung im preußischen Kriegsministerium, hat sich genötigt gesehen, aus Gesundheitsrücksichten um einen längeren Urlaub einzukommen, nach dessen Ablauf er seinen Abschied aus dem Heere nehmen wird. Sein Nachfolger im Kriegsministerium ist Major Dobberke.

— Das preußische Staatsministerium trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen.

— Der Bundesrat hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. Es gelangten in ihr u. a. zur Annahme: der Entwurf eines Gesetzes über die Veranstaltung von Lichtspielen; der Entwurf einer Bekanntmachung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung.

— Eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten wird morgen, Freitag, unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten von Dandl in Berlin stattfinden. Der Ministerpräsident von Dandl begibt sich zu diesem Zwecke heute Abend nach Berlin.

Stuttgart, 28. Februar. Im Kloster Beuron ist Erzabt Ildefons Schober heute gestorben.

Parlamentarisches.

Der verstärkte Hauptausschuß des Abgeordnetenhauses hat nach längerer Beratung beschlossen, daß außer den Seefahrtschulen in Danzig, Stettin, Flensburg, Altona, Geestemünde und Leer, die auch nach der Absicht der Regierung bestehen bleiben sollten, die Schulen in Stralsund, Barth und Papenberg nicht aufgehoben werden sollen. Es werden also nur die Seefahrtschulen in Pillau, Apenrade und Timmel eingehen.

Mannigfaltiges.

(Großer Schiebungen mit Molkereierzeugnissen) ist der Direktor der Soldiner Genossenschaftsmolkerei Franz Dohrmann überführt worden. Sein Hauptabnehmer soll ein Kaufmann Wigand in Wilmersdorf sein. Nach seiner Vernehmung hat sich Dohrmann am Dienstag erschossen.

(Wieder ein Raubmord in Berlin.) In dem Hause Mulackstraße 34 im ersten Stock des Quergebäudes, wurde Donnerstag Abend die Händlerin Frau Anna Ackermann, geb. Wawlowska, von ihrem 23 Jahre alten Sohne Artur, unter dem Bette liegend, ermordet und beraubt aufgefunden. Es ergab sich, daß der Frau mit einem kantigen Werkzeuge mehrere Hiebe über die Stirn versetzt worden sind. Sie haben wahrscheinlich die Schädeldecke zertrümmert. Der Niedergeschlagenen, der das rechte Auge ausgelaufen ist, brachte der Täter drei tiefe Halsschnitte bei. Er riß ihr dann auf der Brust das Kleid auf und raubte ihr eine Brieftasche, in der sie stets eine erhebliche Summe unter dem Korsett zu tragen pflegte, steckte das Geld ein, warf die leere Tasche weg, schob die Leiche unter das Bett und ging unbemerkt davon.

(Verhaftung der Steglitzer Brotkartendiebe.) Der Berliner und Steglitzer Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebe, die in der Steglitzer Brotkommission 10 000 Brotkarten gestohlen hatten, festzunehmen, bevor sie ihre Beute verwerten konnten. Die Einbrecher sind acht Russen. Man fand bei ihnen noch weitere Lebensmittelkarten vor, die aus einem anderen Diebstahl stammen. Einzelne der Russen, die sämtlich unter polizeilicher Aufsicht stehen, verstehen kein Wort Deutsch.

(Ein General als Student.) Unter den immatrikulierten Studierenden in Göttingen befindet sich ein Kommandierender General, Erich v. Gündell, der zurzeit aus dem Felde beurlaubt ist.

(Erdbeben in Japan.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Paris: Es wird berichtet, daß die Stadt Schangto von einem Erdbeben zerstört wurde. Die Zahl der Opfer wird auf 2000 angegeben.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

1. März 1918.

Bekanntmachung,

betr. die Artikel 27 und 28 der Verfassungsurkunde.

Die vom stellvertretenden Generalkommando des 17. Armeekorps vom 19. Dezember 1914 erlassene Bestimmung gilt auch für die unterzeichneten Festungen. Es werden daher gemäß § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 für den Befehlsbereich des stellv. 17. Armeekorps und der unterzeichneten Festungen die Artikel 27 und 28 der preußischen Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 aufgehoben.

Danzig, Thorn den 8. Februar 1918.

Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps.

Die Gouverneure der Festungen Thorn usw.

Bekanntmachung.

Die Heeresverwaltung hat eine größere Anzahl von

Lastkraftwagen

zur Verfügung gestellt, welche gegen angemessene Vergütung für Zwecke der Volkswirtschaft Behörden oder Privaten zur Verfügung gestellt werden können.

Begründete Anträge für leihweise Überlassung der Lastkraftwagen innerhalb des Korpsbereichs des 17. Armeekorps sind stets zu richten an den „Hauptmann der Kraftfahrtruppen 17", Danzig, Dominikswall Nr. 9, 3, Telephon Nr. 3357, von wo aus dann die einschlägigen Bedingungen zur Ermietung ausgegeben werden. Anträge an das stellv. Generalkommando bedeuten einen Umweg.

Saatkartoffel-Bestellung.

Bestellungen auf Saatkartoffeln werden jetzt schon von Bewohnern des Stadtkreises im städtischen Verteilungsamt, Culmerstraße 16, Zimmer Nr. 10 entgegengenommen. Bei Abgabe der Bestellungen sind Bescheinigungen der Polizei-Revierbeamten über die Größe der Kartoffelanbaufläche vorzulegen.

Thorn den 20. Februar 1918.

Der Magistrat.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine

Nachtwächterstelle

sofort zu besetzen.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Thorn den 26. Februar 1918.

Der Magistrat.

Süßstoff.

Süßstoff für Haushaltungen und Gastwirtschaften ist wieder angekommen und kann im Verteilungsamt 1, Culmerstr. 16, Zimmer Nr. 9, 1. Stock, gegen Vorlegung des Brotkartenausweises abgefordert werden. Es erhalten bis 4 Personen 1 Päckchen Süßstoff für 4 Wochen.

Thorn den 1. März 1918.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwendet werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die wiederholt veröffentlichten §§ 12, 13, 69 und 70 der Straßen-Polizei-Verordnung für Thorn und auf die Bestimmungen des Ortsstatuts, betr. Straßenreinigung fordern wir die Grundstücksbesitzer auf, über die ihnen obliegenden Verpflichtungen hinaus im allgemeinen Interesse die Bürgersteige **jedesmal** baldigst von Schnee und Eis zu säubern und gegen Glätte zu bestreuen.

Thorn den 23. Februar 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Städt. Lyzeum u. Oberlyzeum mit Mädchenmittelschule zu Thorn

Gerberstraße 19.

Beginn des neuen Schuljahres Dienstag den 9. April, vorm. 9 Uhr.

1. Aufnahmeprüfung für die **unterste (3.) Wissenschaftliche Klasse des Oberlyzeums** Montag den 11. bis Mittwoch den 13. März. Vorherige Anmeldung dazu bis spätestens 7. März.
2. Annahme neuer Schülerinnen für die **Mädchenmittelschule** beim Oberlyzeum (vollausgebaute neunklassige Anstalt), Donnerstag den 14. März, vorm. 10—1 Uhr.
3. Aufnahme für die unterste **(10.) Klasse des Lyzeums,** Freitag den 15. März, vorm. 10—1 Uhr.
4. Aufnahme für **alle übrigen Klassen des Lyzeums und Oberlyzeums,** Sonnabend den 16. März, vorm. 10—1 Uhr.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Oberlyzealdirektor
Geheimrat **Dr. Maydorn.**